

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Dreiundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1898.

VIII.

Reise nach Frankreich und Belgien
im Frühjahr 1897.

I.

Von

Karl Hampe.

Enger, als während meiner englischen Reise, waren meiner Arbeit in Frankreich und Belgien die Grenzen gezogen, denn hier galt sie im Wesentlichen nur der Abtheilung Epistolae, wenn auch einzelne andre Aufgaben nebenher erledigt wurden. Für die Briefe des 9. Jahrh. war vor allem in Paris das überreiche handschriftliche Material zusammenzubringen und zu sichten, die meist nicht umfangreichen Collationen sogleich abzuthun und einige grössere Sammlungen von Briefen Hincmars und der Päpste Nicolaus I. und Hadrians II. für eine spätere Benutzung in Berlin zu untersuchen. Die Art der Arbeit brachte es immerhin mit sich, dass mir eine sehr grosse Anzahl von Codices durch die Hände ging, und da ich nicht unterliess, jedesmal auch ihren sonstigen Inhalt zu mustern, so fand ich doch auch allerlei nützliches ungedrucktes Material, freilich meist kürzere Stücke, auf leer gebliebene Seiten geschrieben, als Briefe, Formeln, Gedichte, historische Notizen u. dgl., zum Theil auch verderbte und schwer leserliche Fragmente, an denen die Benutzer bisher vorübergegangen waren, — damit muss man in einem Lande mit so fleissig ausgebeuteten und vortrefflich katalogisierten Handschriftensammlungen, wie sie Frankreich besitzt, zufrieden sein. Daneben habe ich dann auch einzelne Codices untersucht, die für meine besonderen Zwecke zwar nicht in Betracht kamen, deren Durchsicht mir aber wünschenswerth erschien. Von den so gewonnenen Abschriften und Notizen hebe ich hier nur einige wichtigere Stücke hervor und überlasse die weiteren Mittheilungen den Beilagen.

In Paris habe ich in der Nationalbibliothek vom 3. März bis zum 3. April und dann wieder vom 20. April bis zum 15. Mai gearbeitet. Einen beträchtlichen Theil dieser Zeit nahmen erneute vollständige Collationen der Briefe Einhards und Frothars mit den Codd. 11379 und 13090 in Anspruch. Bei der Vergleichung der letzteren war Bethmann an manchen Stellen seiner fehlerhaften Druckvorlage zu sehr gefolgt. Die Einhardbriefe sind in

ihrer einzigen Ueberlieferung bekanntlich ungemein beschädigt; durch dunkle Moderflecken ist die Schrift vielfach unleserlich geworden. Hier half mir vor allem die Frühlingssonne, die eine volle Woche lang so hell in den prächtigen Saal schien, wie sie in das Berliner Handschriftenzimmer niemals zu schauen pflegt, an manchen Stellen mehr als meine Vorgänger zu entziffern. So konnten beide Ausgaben, die ich für den fünften Band der *Epistolae* bereits fertiggestellt hatte, noch erheblich verbessert werden.

Durch die Vermittlung des Herrn L. Delisle, dem ich ebenso wie Herrn H. Omont für die freundliche Förderung meiner Arbeiten meinen verbindlichsten Dank sage, wurde mir der Cod. 407 der Stadtbibliothek in Laon, wo ich wegen der beschränkten Benutzungszeit zu viele Tage darauf hätte verwenden müssen, nach Paris geschickt. Ganz freilich konnte ich ihn bei seinem grossen Umfange auch da nicht erledigen, sondern musste mich auf eine Collation der dringlichsten Stücke beschränken.

Eine Aufzählung der einzelnen Briefe, die für die folgenden *Epistolaebände* verglichen, der Handschriften, die dafür untersucht sind, würde diesen Vorbericht unnöthig belasten; ich denke sie den Handschriftenbeschreibungen, die im nächsten Hefte dieser Zeitschrift folgen werden, einzufügen. Ein allerdings sehr lückenhafter Brief Nicolaus' I., der sich dabei fand, ist bereits oben S. 191 ff. veröffentlicht worden. Ein Translationsgedicht aus dem Cod. 2373 (s. IX. ex., nicht XII.), das etwa Ende 886 in Compiègne entstanden und durch seine Beziehung auf Karl III. und den damaligen Normanneneinfall bemerkenswerth ist, wird Herr Dr. von Winterfeld in den vierten Band der *Poetae latini* aufnehmen. Sonstige ungedruckte Stücke sind in den Beilagen mitgetheilt, und das eine oder andre wird sich wohl noch aus meinen Aufzeichnungen, die ich bis jetzt nicht vollständig durcharbeiten konnte, ergeben. Auch die Hss. des Ricardus de Pofis sind von mir untersucht.

Die anderthalb Wochen vor Ostern vom 5.—14. April, in denen die Nationalbibliothek geschlossen war, widmete ich den kleineren Pariser Bibliotheken, deren Handschriftenkataloge ich zunächst durchsah. In der Bibliothek Mazarine schrieb ich dann u. a. aus dem langobardischen Prachtcodex n. 364 für Herrn Prof. Holder-Egger die kurzen *Annales Casinenses* ab, auf die Waitz im N. Arch. VI, 495 hingewiesen hatte, und die, wenn sie auch gegenüber den bekannten Annalen in SS. XIX

eigentlich Neues nicht enthalten, doch von ihnen durchaus verschieden und für die Quellenkritik von Bedeutung sind. In der Bibliothek Ste. Geneviève nahm mein Interesse vor allem ein Necrologium des Klosters Harsefeld bei Stade in Anspruch, das in der Ueberlieferung des 17. Jh. leider arg entstellt ist (vgl. Beilage VII). In der Bibliothek des Arsenal's endlich erledigte ich einige kleinere Sachen.

Auf der Rückreise von Paris machte ich einen Tag Rast in dem herrlichen alten Laon auf seinem steil aus der Ebene emporragenden, wunderbar geformten Felsplateau, einem jener jetzt so seltenen Punkte, dem noch nicht ein übermässiger Fremdenstrom seine schönsten Reize zerstört hat. Auch die Stadtbibliothek ist noch nicht so sorgfältig durchforscht, dass sie nicht noch kleinere ungedruckte Stücke von Werth, die im Katalog nicht immer genau verzeichnet sind, enthalten könnte; die Briefe zum zweiten Römerzuge Karls IV., auf die ich unten in Beilage VI hinweise, lassen das wenigstens vermuthen.

In Amiens und Valenciennes arbeitete ich je zwei Tage. In Amiens war ausser kürzeren Collationen das dritte Buch von Abbo's *De bello Parisiaco* (Cod. 110), für das auch noch in der Pariser Nationalbibliothek die Hs. 5570 von mir benutzt worden war, zu vergleichen. In Valenciennes, wo mich Herr M. Lecat zu Dank verpflichtete, schrieb ich u. a. aus dem Cod. 120¹ kurze flandrische Annalen von 792—1318 ab, die wohl in Brügge geschrieben sind und für das Ende des 13. und den Anfang des 14. Jh. einige brauchbare Nachrichten enthalten. Sie sollen im zweiten Theile von SS. XXX gedruckt werden.

Den Rest der Reisezeit vom 24. Mai bis zum 3. Juni verbrachte ich in Brüssel. Mehrere Tage beschäftigte mich dort in der königlichen Bibliothek die Collation der 'Ecbasis captivi' im Cod. 10615—10729 mit der Ausgabe von E. Vogt. Aus Cod. 2067—73 s. XIII. schrieb ich für Herrn Dr. J. Schwalm die Arch. VII, 829 angeführte Krönungsordnung ab. Meine sonstigen Arbeiten liessen mich im Cod. 10078—95 einige Brieffragmente des Abtes Erluin I. von Gembloux aus der zweiten Hälfte des 10. Jh. finden, die ich unten in Beilage II veröffentliche; das Bruchstück über den Vertrag von Adrianopel von 1190,

1) Im Katalog von Mangeart n. 89, in dem von Molinier n. 96. Merkwürdigerweise sind die Nummern keines dieser beiden Kataloge die thatsächlich gültigen.

über welches Beilage IV handelt, hatte ich schon früher in Cheltenham gesucht. Den Herren E. Fétis und P. J. van den Gheyn S. J. habe ich für die freundliche Aufnahme und zuvorkommende Unterstützung auf das Wärmste zu danken.

Beilagen.

Erster Theil.

Mittheilungen aus einzelnen Handschriften.

I. Formeln für Gottesurtheile aus karolingischer Zeit.

Die nachstehenden Formeln, die ich aus zwei Pariser Hss. abgeschrieben habe, bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Sie bieten nicht wesentlich neue Züge, sondern stellen nur Abwandlungen schon bekannter Stücke dar, die sich in der Sammlung K. Zeumers finden. Zur Vergleichung mit ihnen mögen sie immerhin hier gedruckt werden. Die erste steht im Cod. Paris. lat. 1594 s. X. f. 172; sie stimmt im Wesentlichen mit Formulae p. 630. 631 A 27 d—h überein.

IN NOMINE SANCTE TRINITATIS. INCIPIT EXORCISMUS AD PANEM BENEDICENDUM ET CASEUM.

(a) Domine Deus omnipotens, aye, aye, aye, qui in celo consistis, et sanctum ac mirabile est nomen tuum. Deus sancte pater, qui es invisibilis et eternus Deus, omnium rerum creator, Deus sancte, celorum ornator, qui cuntas¹ res et archana prospicis et cuncta sanctifices², qui scrutaris corda et renes, Deus, deprecor te, exaudi verba deprecationis meae, ut qui hoc furtum admisit illum, panis aut caseus iste³ nec fauces nec guttur eius transire possit.

(b) Domine, qui liberasti Moysen et Aaron de terra Egypti, David de manu Saul regis, Ionam de ventre coeti, Petrum de fluctibus, Paulum de vinculis, Teclam de tormentis, Susannam de falso crimine, tres pueros de camino ignis, Danihelem de lacu leonum, paraliticum⁴ a grabbato, Lazarum a monumento, ostende, Domine, nunc tuam misericordiam, ut qui hoc furtum illum admisit, nec panis nec caseus iste fauces aut guttur eius transire possit.

1) Corr. aus 'contas' Hs. zeitigen Hand übergeschrieben. corr. in 'paracritum'.

2) So Hs.

3) Von anderer gleich-

4) 'paracritum' von der andern Hand

(c) Exorcizo te, maledicte et inmundissime draco, serpens noxie, per verbum veritatis, Deum omnipotentem et per Iesum, agnum immaculatum, de Altissimo progenitum, de Spiritu sancto conceptum, de Maria virgine natum, quem Gabrihel, adnuntiavit venturum, quem cum vidisset Iohannes voce magna [clamavit]¹ dicens: 'Ecce agnus Dei'², et Petrus: 'Tu es filius Dei vivi', ut nullus noxius pro hoc furto communicet de isto pane vel caseo isto, qui hoc furtum illum admisit, sed tremat manducans et pro eius sanctitate tremebundus evomat³, quod accepit, te iubente, Domine sancte pater.

(d) Omnipotens aeterne Deus, qui celum plasmasti, terram fundasti, mare arenis firmasti et omnes caelos fabricasti et magna luminaria, solem et lunam, splendore educere⁴ iussisti et dispositione ordinasti, fac, Domine, queso signum tale, ut omnis mundus et omnis terra intellegat, quia tu es Deus, qui facis mirabilia magna solus. Domine Iesu Christe, fili Dei vivi, ut qui res istas furatus est, aut qui harum conscius⁵ esse videtur, gula et lingua vel fauces eius agantur ita constricti et obligati, ut panem vel caseum istum non possint manducare. Per tremendum⁶ patrem tuum et te filium eius⁷ et Spiritum sanctum, per tremendum diem iudicii, per IIII evangelia, per XII apostolos, per XII prophetas, per XXIII seniores, qui cotidie tibi laudes decantant, te redemptore, qui pro nostris peccatis manus cruce expandere dignatus es, exoramus, ut qui istum furtum vel consensit, vel furatus fuit, ut omnes homines te adorandum sciant, presta de manu Domini et de sua sancta gloria et virtute, qua nec panem nec caseum istum possit manducare, sed inflato ore cum spuma et lacrimis sanguineum factum reiciant⁸, fiantque sic constricti, ut confiteantur; presta⁹, qui in Trinitate perfecta vivis et regnas in secula seculorum. Amen.

(e) Domine¹⁰ Deus omnipotens, aye, aye, aye, adstans in celis et in terris¹¹, Deum sanctumque et admirabile nomen tuum invocamus¹¹, Dominum dominantium. Deus celorum, Deus iustorum, Deus prophetarum, Deus apostolorum, Deus martirum, Deus confessorum, Deus virginum,

1) Vgl. unten S. 383. 2) Vgl. Form. 631 N. 1. 3) 'evomet' Hs.
 4) So Hs. statt 'splendere et lucere', vgl. Form. 631, 12. 633, 5. 5) 'consuus' Hs.
 6) So Hs., vielleicht irrthümlich aus dem Folgenden vorweggenommen. 7) 'i' Hs. 8) So von derselben Hand corr. aus 'reiciat'.
 9) 'psta' Hs. 10) Mit 'Domine' beginnt in der Hs. eine neue Zeile. Vgl. Form. 631, 23: 'Alia'. 11) So von der andern Hand corr. aus 'invom'.

Deus omnium sanctorum, invocamus te, ut quicumque furtum sectaverit, si adponatur ei haec creatura panis vel formatici, ante ea revomat¹, quam per eius guttur transeat, quia tu es Deus, et non est alius preter te, faciens mirabilia secundum magnam² misericordiam tuam. Separetur, Domine, ab eo spiritus diaboli, qui conscius non est³, vomat, qui nocens est, cum manducat, qui culpabilis est, trepidet⁴ et contremescat, tamquam arbor tremula tremat, et requiem non habeat⁵, usque dum confiteatur, te iubente, pater sancte, qui liberasti⁶ Noe de undis diluvii, Danihel de lacu leonum, Petrum de fluctibus, Paulum de carcere, Ionam de ventre ceti, sicut commanifestasti Pharaonem regem mergendum, et sicut ille mare siccum non pertransivit, sic non pertranseat gulam eius hic cibus, donec confiteatur. Deus omnipotens iudica causam istam.

(f) Et dabis ei panem et formaticum ad denarios VIII.

Das folgende Bruchstück deckt sich beinahe mit dem Anfang von Form. p. 605. 606, A 2b.

BENEDICTIO AQVE FERVENTIS IN CALDARIO⁸ VEL FERRIS.

Deus iudex iustus, fortis, qui auctor⁹ et amator es¹⁰, pociens et multum misericors, et iudicas equitatem, qui iudicas quod iustum est, et rectum iudicium tuum. Qui respicis etc. (wie Form. 606 col. 1, 4—8) — tu hunc ferrum sive aquam ab igne ferventem sanctifica. Qui tres¹¹

So bricht das Stück ab; zwei Blätter fehlen im Codex.

Die nächste Formel, die sich im Cod. Paris. lat. 2873 A s. XI. f. 46' findet, ist eine freie Wiedergabe von Form. p. 632. 633 A. 29 a—e. Bemerkenswerth ist hier der Zusatz f am Schlusse.

IUDITIUM CASEI CUM PANE. IN CHRISTI NOMINE INCIPIT ORATIO A MALIS FURTIS REPRIMENDIS.

Inprimis prosternat se sacerdos ante altare cum omni devotione et cantet letaniam.

(a) Sequitur oratio. Domine sanctę pater, omnipotens ęterne Deus, qui es invisibilis omnium rerum con-

1) 'revomet' Hs. 2) Von der andern Hand übergeschrieben.

3) So Hs.; Form. 631, 29: 'qui conscius est'. 4) 'trepidat' Hs.

5) 'habet' Hs. 6) 'liberrasti' Hs. 7) 'galam' Hs. 8) 'CALO' Hs.

9) Durch Ras. corr. aus 'quia victor' Hs. 10) So Hs.; etwa 'pacis' zu ergänzen?

11) Vgl. Form. 606, 10.

ditor, ayos, ayos, ayos, Deus spiritualium munerator cunctorumque cognitor, et archana conspicias et cuncta cognoscis, qui scrutans¹ corda et renes, Deus, te deprecor, exaudi verba deprecationis meae, ut qui hunc furtum admisit², panis vel caseus iste transire fauces nec guttur illius [non]³ possit.

(b) Domine, qui liberasti Moysen et Aaron de terra Aegipti, David de manu Sauli regis, Ionam de ventre ceti, Petrum de fluminibus maris, Paulum de vinculis, Teclam de bestiis, Susannam de falso crimine, tres pueros de camino ignis ardentis, Danielelem de lacu leonum, paraliticum de grabato, Lazarum de monumento, Domine Deus omnipotens, ostende tua misericordia, ut si hunc furtum ill. admisit, panis vel caseus iste fauces et guttur eius transire non possit.

(c) Exorzizo te, maledicte, inmundissime draco, basilice⁴, serpens noxie, per Deum veritatis et per Deum claritatis, per Deum omnipotentem et per Iesum Christum Nazarenum, agnum immaculatum, de altissimis procreatum, de Spiritu sancto conceptum et Maria virgine⁵, quem Gabrihel archangelus adnuntiavit venturum, quem cum vidisset Iohannes clamavit voce magna dicens: Hic est filius Dei vivi⁶, ut nullo modo dimittas communicare, neque presumere panem et caseo isto⁷ manducare, qui hunc furtum admisit. Et si crimen nescius est, manducet, et si conscius est, statim tremebundus evomat.

(d) Domine sancte pater, omnipotens aeternę Deus, qui celos stabilisti, terram fundasti, mare luminibus⁸ firmasti et ipsum [caelum]⁹ fabricasti, qui magna mirabilia fecisti, solem et lunam super iustos et iniustos splendere et lucere fecisti, doctrinam¹⁰ ordinasti, fac, Domine, signum talem¹¹, ut omnis mundus et omnis terra intellegat, quia tu es mirabilis solus¹², domine Iesu Christe, fili Dei vivi, ut qui hunc furtum furavit, et qui ex hoc consentaneus esse videtur, presta, ut gula et lingua vel fauces sint constricti et obligati, ita ut panem istum et caseum nullo modo possit manducare.

1) So auch Form. 632, 29. 2) 'amisit' Hs.; vgl. oben S. 381.

3) So Form. 632, 31; in der Hs. 3 Buchstaben radiert. 4) So auch Form. 632, 37 statt 'basilisce'. 5) Form. 632, 40: 'ex Maria virgine' [natum];

631, 5: 'de M. v. natum'; vgl. unten. 6) Vgl. Form. 631 N. 1.

7) So Hs. 8) Vgl. Form. 631 N. b. 9) So zu ergänzen aus

Form. 633, 4. 10) So auch Form. 633, 5; vgl. ib. N. h. 11) m aus-

radiert; vgl. Form. 633, 6. 12) So statt: 'tu es Deus, qui facis mirabilia solus'.

(e) Coniuro te, homo N., qui hic adstas, per Patrem et Filium et Spiritum sanctum et per diem tremendi iudicii et per IIII evangelistas et per XII apostolos et per XII¹ prophetas et per XXIIII seniores, qui cotidie Deum laudant et adorant, et per illum Redemptorem, qui pro nostra peccata manus suas in sancta cruce suspendere² dignatus est, ut quicquid de hunc furtum mistus est³, aut fecit, aut consensit, aut fraudulenter baiulavit, taliter sit ordinandum, de manu Domini et de sua gloria et virtute, ut panem et caseum istum numquam possit manducare, nisi, inflatas bucas, cum spuma et gemitu et dolores⁴ et lacrimis, et fauces sint constrictę et obligate. Amen.

(f) Sciatur omnis homo, quia istum iudicium composuit Eugenius papa, dictante Deo, tempore Lodowici imperatoris, qui ambo laudaverunt et consignaverunt tempore synodi in basilica beati⁵ Petri apostoli⁶. Explicit.

II. Bruchstücke von Bittschriften des Abtes Erluin I. von Gembloux an den kaiserlichen Hof aus der Zeit von 962—987.

Mit dem Tode seines Stifters, des heil. Wicbert († 962), brach für das Kloster Gembloux eine schwere Zeit an. Die Grossen der Umgegend, welche jener durch seine Autorität und seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihnen noch im Zaum gehalten hatte, vergriffen sich nun ohne Scheu an dem Klostergute. Seit dem Tode des Erzbischofs Bruno von Köln (965) fehlte eine kraftvolle Centralgewalt in Lothringen, und unter dem rechtlosen Zustande der folgenden Jahre hatte Gembloux besonders hart zu leiden. Sein berühmter Chronist Sigebert hat später in die Gesta abbatum Gemblacensium eine lebensvolle Schilderung⁷ jener wilden Zeitläufte eingeflochten, die ich mit einigen Kürzungen hierher setzen muss, da sie uns zur Erläuterung der folgenden Brieffragmente dienen soll.

Heribrand, der Schwager Wicberts, 'malitiam, quam vivente domno Wicperto conceperat, sed pro reverentia illius distulerat, tandem sine aliquo iustitiae intuitu ape-

1) Vgl. Form. 631, 17. 2) Corr. aus 'suspendit' Hs. 3) So Hs.; Form. 633, 13: 'ut, si hunc furtum mixtus es'. 4) So Hs. 5) 'beatri' Hs. 6) Aehnliche Zusätze sonst nur bei den Iudicia aquae frigidae, Form. 617—622 n. 14—19. Vgl. p. 692. 706 und die Praefatio p. 601. Eine Beziehung auf das römische Concil von 826 findet sich sonst nicht. 7) SS. VIII, 533.

ruit et — abbatiam violenter invadit, res aecclesiae insolenter diripit, et quicquid pius fundator loci nostri nobis contulerat, id sibi iure hereditatis magis quam aecclesiae competere clamat. Omnia erant conturbata; cuncta, quae prius tuta videbantur et tranquilla, turbine repentinae tempestatis fiunt periculosa et incerta. Nullus erat, qui pro Deo ageret, nullus, qui partibus iustitiae faveret. Omnes in unum conspiraverant; omnes pauperes Christi affligebant, aut affligentibus consentiebant. Huius exemplo inducti caeteri fratres et nepotes pii patris nostri — singuli in locis sibi oportunis res aecclesiae nostrae aut invadebant aut diripiebant, hominibus aecclesiae nihil reliqui faciebant. Horum magna pars fuit Rotbertus, fortissimus comes Namucensis, qui cum potentia premineret cunctis, non solum nihil subsidii tulit fratribus tribulationum mole oppressis, immo accepta occasione ex oportunitate temporis, tota potentia sua in eos abuti coepit; et immunitatem comitatus, quam regali auctoritate collatam aecclesiae nostrae auctoralis carta asserit, violenta iniustitia aecclesiae abstulit, et partibus suis applicavit. Preterea quales et quanta circumquaque fiebant cotidie predae et direptiones nostrarum rerum, quae invasiones prediorum, quam miserabiles oppressiones fratrum, quot caedes et captiones aecclesiasticorum virorum, quanta fuerit imbecillitas vel infidelitas advocatorum, quales et quot reclamaciones super his omnibus mittebantur in dies ad aures principum, quod nihil aliud erat nisi verberare aera tantum, si quis haec omnia de diversis scedulis collecta velit congerere et in unum compingere, integri libelli opus videbitur sibi assumere. Et super vacuum est sine spe fructus laborare, quia perdita annumerare nihil est aliud quam super perditis dolorem renovare. Quae tamen reclamacionum improbitas non ante cessavit donec post multos annos Otto imperator Ottoni duci precepit, ut inter aecclesiam et invasores aecclesiae habita ratione, statum reformaret aecclesiae facta inter eos aequaliter rerum dimidiatione. Quae quidem dimidiatio inter Heribrandum Bratuspantem et aecclesiam convenit, ab aliis vero pervasoribus aecclesia nihil recepit.'

Hiernach könnte es scheinen, als ob die Wirren noch unter der Regierung Otto's I. durch jenen Vergleich ihr Ende gefunden hätten; denn er ist der einzige Kaiser, der bis dahin in der Chronik genannt ist. Demgemäss ist denn auch im Register des Scriptoribusbandes die Stelle unter Otto I. und Herzog Otto von Lothringen, dem Vor-

gänger Konrads des Rothen, vermerkt. Dass diese Zuweisung nicht richtig ist, liegt auf der Hand, denn jener Herzog Otto starb bereits im J. 944; da aber an einen andern als einen Lothringer Herzog doch schwerlich gedacht werden kann, so werden wir nothwendig auf den viel späteren Otto von Niederlothringen geführt (991—1012). Sigebert hat hier eben in der Darstellung vorgegriffen, wie ja auch die Worte: 'post multos annos' anzeigen; eine Unklarheit ist nur dadurch entstanden, dass er Otto III. einfach mit 'Otto imperator' bezeichnet. Wir haben also festzuhalten, dass die Zeit der Drangsale für Gembloux das Leben Otto's des Grossen noch lange überdauert hat.

Vom künstlerischen Standpunkt aus hatte Sigebert gewiss Recht, sein Werk nicht mit der Menge jener Klageschriften zu belasten, die sich damals wohl noch in der Klosterbibliothek vorfanden; freilich würden wir ihm heute dankbar dafür sein, wenn er hier einmal unkünstlerisch gehandelt hätte. Ein glücklicher Zufall hat uns jedoch von jenen 'diversis scedulis' wenigstens ein paar Bruchstücke erhalten. Sie sind zu einem Bucheinbände benutzt worden und finden sich heute vorn im Cod. Bruxellensis reg. 10078—95¹. Die beiden zusammenhängenden Blätter gehörten ursprünglich einem Quaternio von mässigem Quartformat an; auseinandergebreitet und quer gebunden, erreichen sie etwa gerade die Foliogrösse des genannten Codex, sind aber stark beschnitten, so dass auf den vier Seiten oben jedesmal ein Stück im Umfang von mehreren Zeilen fehlt. Die Schrift ist dem 11. Jh. zuzuweisen.

Auf der Vorder- und Rückseite des ersten Blattes lesen wir Bruchstücke eines Briefes, den Abt Erluin I. († 987) in jener Zeit der Noth an den Kaiser gerichtet hat. Dass er der Absender ist, können wir mit völliger Sicherheit durch einen merkwürdigen Umstand feststellen, der schwerlich ein zweites Mal in der Geschichte zur Identifizierung eines Verfassers geführt hat. Der Schreiber des Briefes bittet nämlich, man möge seine Klage nicht missachten, wenn sie auch mit verstümmelter Zunge vorgebracht werde ('neque labia truncatę linguae despiciant').

1) Ueber den sonstigen Inhalt unterrichtet der Brüsseler Handschriftenkatalog. Es sind meist theoretische Abhandlungen darin, besonders über die Musik. Ausserdem sind daraus die 'Versus de unibove' (f. 38') von J. Grimm, Lat. Gedichte des 10. und 11. Jh. und die griechischen Verse des Johannes Scotus (f. 45') in den Poet. lat. III, 546 gedruckt worden.

Eben diese nicht gerade häufige Verletzung aber hatte Erluin einst erlitten, als er den Mönchen von Lobbes wider ihren Willen als Abt aufgedrängt worden war. Am 20. October 957 überfielen ihn dort drei von jenen Mönchen und misshandelten ihn in der fürchterlichsten Weise, so dass er sein Leben lang ein Krüppel blieb. Beide Augen und einen Theil seiner Zunge büsste er damals ein, doch ging ihm die Gabe der Rede dadurch nicht verloren. So berichtet uns Sigebert (*Gesta abb. Gembl. SS. VIII, 532*: 'ipsum extrahunt, et protractum extra ambitum claustrum inhumane tractant, oculis privant, partem etiam linguae amputant, non tamen loquendi officio et usu eum privant').

An welchen Kaiser Erluin sein Schreiben gerichtet hat, ist aus den Bruchstücken nicht mit Sicherheit zu erkennen. Nach dem, was oben über die Dauer jener Klosterdrangsale bemerkt ist, kann Otto II. so gut wie sein Vater in Betracht kommen; nur Otto III. erscheint ausgeschlossen, denn während seiner Minderjährigkeit würde man sich mit einer solchen Bitte gewiss an die Regentin gewandt haben. Im J. 987 aber starb der Abt.

Die Schilderung der Verwüstungen, welche die folgenden Fragmente bieten, mag man mit der oben abgedruckten Darstellung Sigeberts vergleichen, dem sie wohl selbst als Quelle gedient haben. Die Schrift ist besonders in dem ersten Stücke stellenweise stark abgeschabt.

..... positi sunt proceres mundi iudicantes eam, quibus atteratur turbinum procellis sancta Dei ecclesia. Perveniatque miserante clementia D[ei] oratio deprecatus mei in conspectu principis universi mundi et in auribus sibi subditorum fidelium, quibus recto iudicio est corrigere terram . .¹ concessam, neque labia truncatę linguae despiciant, non inmemores illius, qui dixit²: 'Qui avertit aurem suam, ne audiat clamorem pauperis, oratio eius erit execrabilis'. Qui ergo suam non vult orationem execratam³, inclinet aurem suam ad clamorem Dei. Clamat enim Deus pro turbata et afflicta hereditate filii sui, quam ei dedit fidelis vir Wichpertus, locum videlicet Gemblaucensis monasterii. Quis namque umquam referre potest omnia mala, que facta sunt, et quae lingua tolerare valeat narrando? nulla! Nam si omnes actus mei in linguarum

1) 1—2 Buchstaben unleserlich; 'sibi'? 2) Vgl. Prov. 28, 9: 'Qui declinat aures suas, ne audiat legem, oratio eius erit execrabilis'. 3) 'execram' Hs.

solverentur naturam, ante delerent¹ — — — — —

ac sustinet prefatus locus. In aliis enim locis, etsi tribulatio intumuerit, aliquando desinit. Gemblaus vero quanto longiori spatio, tanto seiori teritur malo, et quanto validius bonis viris iuvantibus debuerat roborari, tanto inimicis insidiantibus festinatur adnichilari. Quis haec videns umquam similia viderit? Quis excogitare valet, ubi tale malum factum fuerit? Nemo vidit, nemo excogitare potest, nemo narrare. Ingravescentibus enim presentibus malis preteritorum obliviscor. Insuper ne nimia videar narrare, omitto, quae gesta sunt antiquitus aversa, monachos scilicet apprehensos, cēsos ac inhonestatos, servos ecclesiasticos detruncatos, menbris abscisis depopulatos, ipsam sanctam Dei ecclesiam frequenter vastatam, graviter depredatam in ornamentis vestium, in victu, in vaccis, in bubus, in ovibus, in universa pecunia. Ista omnia, caesar piissime, derelinquo. Et nunc suppliciter peto te, piissime

So endet das erste Blatt. Das zweite scheint von ihm ursprünglich durch ein oder mehrere zwischengeheftete Blätter getrennt gewesen zu sein. Es enthält auf seiner Vorderseite den Schluss eines Briefes und ist im übrigen unbeschrieben. Dies Bruchstück ist zwar nicht mehr ein Theil des voraufgehenden Schreibens an Kaiser Otto; dass es aber sachlich in denselben Zusammenhang gehört, ist nicht zu bezweifeln. Wie mir scheint, ist es von dem Abte Erluin an einen ihm befreundeten Grossen am kaiserlichen Hofe gerichtet und gleichzeitig mit dem andern Briefe abgeschickt. Sein Zweck war, den Empfänger über die einzelnen Ansprüche des Klosters zu unterrichten, deren Anerkennung und Durchführung jener vom Kaiser erwirken sollte.

Fast von allen darin genannten Orten wissen wir, dass sie sich um die Mitte des 10. Jh. im Besitze des Klosters Gembloux befanden. Was die Persönlichkeiten der Widersacher betrifft, so ist 'Rotbertus infidelis imperatoris' gewiss identisch mit jenem Grafen Rotbert oder Rotbod I. von Namur, der nach Sigebert einer der schlimmsten unter jenen Räubern des Klostergutes war,

1) 'delerent' Hs. Damit endet die Seite. Die ersten Zeilen der Rückseite fehlen. In der Zeile über 'ac sustinet' liest man noch locgericio. Eine sichere Ergänzung dieser verstümmelten Worte ist, da der Zusammenhang fehlt, wohl nicht möglich.

und der sich urkundlich in den Jahren 946 und 961 nachweisen lässt¹.

Bei der Fülle der Einzelheiten, die das Fragment bietet, ist es um so bedauerlicher, dass es so kurz und verstümmelt ist. Mit Ausnahme der ersten Zeile lassen sich die Lücken im Text jedoch meist mit Sicherheit ergänzen.

e . . et de duobus mansis, que adiacent² . . p . (11)
telles dict . .³ et de ecclesia Torb⁴ dicta et de Taurini
curte⁵, ut nullum sol[va]mus debitum episcopo⁶, et de
Breuene⁷ et de Puteo⁸ . .⁹, quas te[net] Rotbertus infidelis
imperatoris¹⁰, de quodam missale, q[ue]m prestiti Stephano,
qui occisus est, quem tenet Rainol[dus] de Lambron, de
ecclesia Aioncurte¹¹ dicta, de libris [de]nariorum, quos
Waltelinus retinet, de villa Viller[s]¹², quam Reinvardus
tenet, et de pipere et de pigmentis [et de] unguento, ubi-
cumque potestis, impetrate.

III. Abt Thomas von Morigny als Verfasser des zweiten Buches des Chronicon Mauriniacense.

Eine Urkunde des Papstes Paschalis II. für das Kloster Morigny (Diöc. Sens), die ich unten zum Abdruck bringe, war für mich der Anlass, mich etwas eingehender mit dem Chronicon Mauriniacense zu beschäftigen. Dabei glaubte ich bald mit Sicherheit zu erkennen, dass der Verfasser ihres wichtigsten Theiles, des zweiten Buches, kein anderer ist, als der Abt Thomas¹³, der jene Urkunde erwirkt hat, und obwohl diese Frage mit meinem Reisebericht nur in losem Zusammenhange steht, sei es mir gestattet, sie hier kurz zu erörtern.

1) Vgl. H. Bresslau im N. Arch. VIII, 597. 2) 'adiacentia' habe ich abgeschrieben. 3) Etwa zu ergänzen: 'apud villam Curtelles (Curtils = Cortil bei Ernage; oder auch 'Curcelles' = Courcelles bei Montereau) dictam'? Die meisten der hier vorkommenden Ortsnamen bezeugen uns schon im DO. I. 82 von 946. Zu ihrer Erklärung vgl. Grandgagnage in Mémoires couronnés publ. par l'acad. roy. de Belgique XXVI. 111 ff. 4) Wohl = Tourpes bei Leuze; vgl. Sigebert SS. VIII, 528: 'villa Dorp'. 5) Torincourt im Hennegau. 6) Wohl dem von Lüttich. 7) Sonst 'Beurene', 'Bevrene' = Bievène östl. v. Lessines. 8) Sonst 'Putiau', das Grandgagnage entweder mit Ponchaux bei Ath oder mit Panceau nordöstl. v. Lessines identificieren will. 9) Etwa: 'villis'? 10) Vgl. oben. 11) Incourt südöstl. v. Jodoigne. 12) Sonst 'Vilers' = Villers-la-Ville? 13) Ueber sein Leben vgl. Histoire littéraire de la France XII, 218—222.

Das *Chronicon Mauriniacense* ist nicht nur für die französische, sondern auch für die allgemeine Geschichte in der ersten Hälfte des 12. Jh. werthvoll und demgemäss von Waitz auszugsweise in den 26. Band der *Scriptores* aufgenommen. Bei der folgenden Untersuchung muss ich mich indes an die vollständige Ausgabe Duchesne's (*Hist. Franc. SS. IV, 359 ff.*) halten, deren handschriftliche Grundlage heute verloren ist.

Die drei Bücher der Chronik haben drei verschiedene Verfasser. Abt Teulfus von Morigny (c. 1109—10) schrieb das erste, von dem wir nur noch ein Bruchstück besitzen. Die beiden andern Schriftsteller waren jedenfalls Angehörige des Klosters, sind aber nicht mit Namen genannt. Das zweite Buch führt die Geschichte von 1108—1131. Dass es nicht das Werk mehrerer Hände ist, und dass auch zu der Annahme einer späteren Umarbeitung kein Grund vorliegt, hat Waitz bereits mit Recht betont¹. Zuzugeben ist nur, dass es nicht in einem Zuge, sondern, den Ereignissen folgend, in Absätzen geschrieben ist, was seinen Wert für uns erhöht².

Ehe nun ein weniger begabter Fortsetzer der Klostergeschichte das dritte Buch anfügte, glaubte er einen Prolog vorausschicken zu müssen, wie das auch sein Vorgänger gethan hatte. Nach einer sehr schwülstigen Einleitung, deren Sinn ist, dass die Werke guter Menschen andern zur Nacheiferung dienen und deshalb nach ihrem Tode nicht in Vergessenheit gerathen dürfen, fährt er fort: *'Ego itaque iuxta debilem mei ingenii tenuitatem ordinem historiae prosecuturus, imprimis abbatis Thomae facio mentionem, qui etiamsi humani oris laude non recolitur, pro ipso tamen opera eius loquuntur'*. Es folgt eine Schilderung der Verdienste dieses Abtes, *'quem inter cetera sermo scientiae eminentiori praerogativa ornat'*.

Schon ein solches Lob an dieser Stelle muss den Gedanken nahe legen, dass es dem Verfasser des vorhergehenden Theiles der Chronik gelten soll, gerade wie im

1) *SS. XXVI, 37 N. 4.* Vgl. Mühlbacher, *Die Wahl Innocenz' II.* S. 44. Wenn in der Chronik von dem h. Bernhard gesagt wird: *'qui tum temporis in Gallia divini verbi famosissimus praedicator erat'* (S. 377), so setzt das *'tum temporis'* keineswegs den Tod Bernhards voraus, sondern erklärt sich leicht vom Standpunkte des Chronisten, der kommenden Geschlechtern berichtet und diese Wendung daher öfter gebraucht, vgl. z. B. S. 366 C, 374 B. 2) S. 363 unten wird gesagt, die Thätigkeit des Vulgrinus sei während der Niederschrift dieses Theils in gutem Fortgange gewesen: *'res erat in augmento, dum scriberemus ista'*, wogegen S. 374 der Tod jenes Vulgrinus verzeichnet wird.

Prolog zum zweiten Buche des Teulfus gedacht wird. Vollends aber der Schlusssatz lässt keine andere Deutung zu. Er lautet: 'Porro ne vini acumen aqua immixta consumat, et modicum fermentum totam massam corrumpat, haec pauca, quae de ipsius laude prae loquimur, inter nostri sermonis rusticitatem et locutionis suae celsitudinem loco idus habeantur'. Hinter 'idus' hat Waitz in seiner Einleitung ein Fragezeichen gesetzt, und in der That gestattet dieser seltsame Ausdruck wohl kaum eine einfache und völlig überzeugende Erklärung, während die Annahme einer Verderbnis bei der sonst vorzüglichen Ueberlieferung auch nicht eben wahrscheinlich ist. Ich meinestheils möchte der gesuchten Schreibweise dieses Fortsetzers wohl zutrauen, dass er bei den 'Iden' an die 'Monatsmitte' denkt, dass also 'loco idus' (mit auffälligem Singular) heissen soll 'an der Stelle der Iden im Monat', d. i. 'in der Mitte'. Wie aber auch immer, — der Sinn des ganzen Satzes wird durch die Unsicherheit dieser Auslegung doch kaum berührt. Unbildlich gesprochen, bedeutet er: Damit das prächtige Werk meines Vorgängers völlig unberührt bleibe und nicht durch die unmittelbare Anfügung meiner schwachen Fortsetzung verunziert werde, mögen diese Worte zum Lobe des Abtes Thomas zwischen meinem unbeholfenen Geschreibsel und seiner hervorragenden Darstellung trennend in der Mitte stehen'. Daraus geht ganz klar hervor, dass Thomas der Verfasser des zweiten Buches war, und an dieses Zeugnis seines Fortsetzers haben wir uns unbedingt zu halten.

Wenn es in seiner wahren Bedeutung bisher nicht beachtet worden ist, so liegt das ausser der bildlichen Einkleidung wohl auch daran, dass der Abt Thomas selbst sich hinter seinem Werke sozusagen versteckt hat. Wer seine Darstellung flüchtig durchliest, wird schwerlich den Eindruck gewinnen, dass er selbst der Erzähler ist, denn er hat sich so vollständig auf den Standpunkt des Klosterchronisten gestellt, dass er nicht nur von dem 'abbas Thomas', dem 'abbas huius loci' (367 A), dem 'abbas noster' (367 B. 374 B) als von einer fremden Person spricht, sondern an einer Stelle sogar sich selbst mit den andern Mönchen von dem Abte zu trennen scheint¹.

Ueberraschen könnte es ferner, dass Worte zum Lobe des Abtes sich zwar in massvollen Grenzen halten, aber

1) 369 A: 'et abbatem et nos omnes'. Die Stelle 375 B: 'a domno Thoma tunc temporis loci istius abbate' ist offenbar wörtlich aus einer urkundlichen Aufzeichnung herübergenommen.

keineswegs ganz fehlen. Der Verfasser nennt ihn 'litteris praeditum' (363 A), rühmt seine Gabe zu predigen, 'cuius rei maximam gratiam habebat' (363 A)¹, giebt an, dass er 'satis amabilis et affabilis' (363 A), aber auch, dass er 'versutus' war (374 C), und hebt wiederholt seine 'industria' (371 B. 373 C), 'sedulitas et instantia' (363 B) hervor.

Erwähnt er auch einmal einen vorübergehenden Kleinmuth desselben (375 B) und ein allzu frühes, knabenhaftes Frohlocken (367 B), so hinterlässt doch dieser Tadel, wenn man ihn überhaupt so nennen darf, nicht den geringsten Schatten auf dem überaus lichtvollen Bilde, das uns von der Thätigkeit des Abtes Thomas entworfen wird. Ist aber darum unwahrscheinlich, dass er selbst es gezeichnet hat? Ich finde im Gegentheil hier den Schlüssel dafür, dass er scheinbar so objectiv, als ein Unbetheiligter die Ereignisse schildert. Wenn Thomas eine Persönlichkeit von stark ausgeprägtem Selbstbewusstsein war, — und das verrathen uns seine eignen Briefe unzweideutig² —, wenn sein Ehrgeiz dahin ging, von seinem erfolgreichen, kampf-erfüllten Wirken der Nachwelt eine vortheilhafte Darstellung zu hinterlassen, die deshalb eben noch nicht gefälscht zu sein braucht, so war es für diesen Zweck jedenfalls die geeignetste Form, dass er selbst ganz hinter sein Werk zurücktrat und nur als Chronist zu der Nachwelt redete, und diese Form hat er nun so meisterhaft gehandhabt, dass er die Späteren in der That über den Verfasser seines Geschichtswerkes getäuscht hat.

Wer schärfer zusieht, entdeckt freilich darin doch eine Fülle von Spuren, die zu dem wahren Urheber auch dann hinleiten würden, wenn uns nicht die ausdrückliche Angabe seines Fortsetzers vorläge. Was mir derart bei der Lectüre auffiel, sei hier kurz gesagt.

Nachdem mit wenigen Worten der früheren Aebte gedacht ist, setzt die eigentliche Erzählung mit der Wahl des Thomas ein und führt die Ereignisse bis dicht an die Zeit hinan, in der jener durch dauernde Abwesenheit vom Kloster seine Würde erst vorübergehend, dann für immer

1) Zwei Predigten des Abtes Thomas sind uns noch erhalten. Vgl. Catalogue de la bibl. Mazarine von Molinier I p. 367: Cod. 771 s. XII. f. 153 und f. 156' eine Predigt zum Himmelfahrtstage und eine zu Ostern, die letzte unvollständig. Sie wären einmal durchzusehen, ob sie etwa individuelle Züge bieten; auch zur Stilvergleichung liefern sie vielleicht noch Material. 2) Man vergleiche vor allem die schneidige Antwort an den Erzbischof von Sens, die der Chronik eingefügt ist (368), und seinen Brief an den h. Bernhard, Migne Patr. lat. 182, 682, den ich noch öfter anzuführen habe.

einbüßte¹. Der Verfasser scheint also genau so lange wie Thomas die Ereignisse miterlebt zu haben.

Dass er einen Theil der Correspondenz des Abtes seinem Werke einverleibt hat², möchte auch einem andern Klostergenossen zuzutrauen sein; auffälliger ist es schon, dass er eine intime Kenntniss von dessen Privatleben verräth, über seinen bisherigen Bildungsgang Bescheid weiss (363 A) und sich in Erinnerungen an dessen Jugend ergeht (375 A); für die Klöster Coulombs und S. Martin-des-Champs, deren Beziehungen zu Thomas uns bekannt sind³, zeigt auch er Interesse (375 Z. 4 und 378 A).

Gern erwähnt er die 'familiaritas' des Abtes gegenüber dem Könige (z. B. 371 B. 374 B), sowie seine Bekanntschaft mit Papst Innocenz II. (376 C). Die Freunde des Thomas spielen eine bedeutsamere Rolle, als für den Zweck der Chronik gerade nöthig gewesen wäre; von zweien wenigstens wird ein ausführlicher Bericht über persönliche Schicksale eingeflochten, die mit der Klostergeschichte keinen Zusammenhang haben⁴.

Der Abt selbst steht durchgängig im Vordergrunde der Darstellung. Nicht nur von seinen Thaten, sondern auch von seinen Gefühlen und Stimmungen hat der Verfasser genaue Kenntniss. Ich stelle einige Beispiele zusammen: 367 C: 'abbas exterritus primum quidem ad Dei confugit auxilium'. 369 A: 'abbas autem rei tam subito stupefactus eventu, cum quid ageret diu dubitasset, divino reor provocatus instinctu' etc. Ebenda: 'Porro abbas mortuum se iudicans'. 372 C: 'Mordebat autem abbatis — conscientiam'. 373 B: 'Stupefactus abbas' etc. 374 C: 'Has inter tantas impenetrabilium veluti Termopilarum angustias abbas tota mente deficiens, disposuit abbatiam dimittere'. 375 A: 'Thomas — cum diu vagabundus animo vario anxiae mentis aestus ferre non posset' etc.

Bei der Lebhaftigkeit der Schilderung könnte alles das zwar zur Noth auch von einem Klostergenossen geschrieben sein, der den Gemüthszustand des Abtes genau

1) Vgl. Buch III S. 384. 385. 2) Zwei Briefe und eine 'Constitutio' des Thomas (368. 370. 375), eine Urkunde, die für ihn ausgestellt ist (364), und ein Schreiben, von dem er auf dem Concil zu Reims 1131 Kenntniss genommen hat (379). 3) Vgl. S. 363 A und 375 A für Coulombs und den oben S. 6 N. 1 angeführten Brief an den h. Bernhard betreffs S. Martin-des-Champs. 4) Vgl. über Guido Vicomte von Etampes 365. 366 und über Warinus, den 'unanimis' des Abtes, 374. 375. Sonstige Freunde und Rathgeber sind der Truchsess Ansellus 363 B. 364 A, der Legat Cono von Praeneste 368 C, der Kanoniker Paganus von Chartres 365 A.

kannte. Wie aber will man erklären, dass auch Reisen, die Thomas entweder allein oder mit wechselnden Begleitern unternommen hat, mit grosser Anschaulichkeit und vielen Einzelheiten geschildert werden? Die Verhandlungen mit König Ludwig VI. und dem Erzbischof von Sens über die Kirche von Viel-Etampes um die Wende der Jahre 1111 und 1112 (S. 364) sind fern von Morigny von dem Abte allein geführt worden; trotzdem wird ihr Verlauf sehr genau erzählt mit dem Zusatze, dass noch manche nähere Angaben der Kürze halber übergangen würden¹. Bald darauf unternahm dann Abt Thomas zusammen mit dem Mönche Alberich und dem Grafen Paganus eine Reise nach Rom, auf der er von Papst Paschalis II. sich jenes Privileg erwirkte, das ich unten abdrucke. Länger als einen Monat hat er sich dort aufgehalten und sich in der Stadt gewiss fleissig umgesehen. Ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass auch der Verfasser der Chronik über römische Ortskenntnis verfügt². Im Jahre 1119 hatte Thomas aufs neue in Melun und Ferrières vor dem französischen Königspaar und Papst Calixt II. heftige Kämpfe mit seinen Widersachern auszufechten (369. 370); später eilte er noch einmal zum Könige und wusste nur durch eine List den Sieg davonzutragen. Begleiter aus seinem Kloster hat er auf beiden Reisen schwerlich gehabt³. Trotzdem wird dort eine indirecte, hier eine directe Rede des Abtes eingeflochten, und die Anschaulichkeit der Schilderung setzt in beiden Fällen eignes Erleben fast mit Sicherheit voraus. Endlich ist die prächtige Darstellung einiger Vorgänge auf dem Concil von Reims vom Herbst 1131 stets mit Recht als die werthvolle Aufzeichnung eines Augenzeugen betrachtet worden. In der Reihe der dort anwesenden Aebte, die S. 379 oben erwähnt werden, hat jedenfalls auch Thomas von Morigny gestanden. Ob ein andrer Angehöriger seines Klosters zugegen war, ist zum mindesten zweifelhaft.

In den wenigen Briefen, die wir von dem Abte Thomas besitzen, zeigt er sich als einen vorzüglichen Stilisten.

1) S. 364 B: 'Cum maximis igitur difficultatibus, quas brevitatis gratia scribere supersedemus' etc. Aehnlich 368 C: 'quod qualiter sit factum, aliis dicendum reliquimus'. 2) Vgl. 378 A: 'Romae in ecclesia beati Andreae, quam apud clivum Emilii Scauri beatus ac praecipuus doctor magnus Gregorius suis sumptibus aedificavit'. Weiter unten: 'turrim dico Crescentii, quae a parte Galliarum in capite Tiberini pontis sita est'. 3) Das erste Mal werden Begleiter überhaupt nicht genannt; das zweite Mal der Vicomte Guido und jener Vulgrinus, dessen Tod bald darauf vermerkt wird.

Insbesondere das Schreiben an den Erzbischof von Sens (S. 368) halte ich in seiner Art für ein kleines Meisterstück, und der in hohem Alter¹, etwa ein Jahr vor seinem Tode, geschriebene Brief an Bernhard von Clairvaux verrieth noch immer eine ungewöhnliche Kraft leidenschaftlichen Hasses und eine bedeutende Darstellungsgabe.

Eine genaue stilistische Vergleichung dieser Briefe mit dem zweiten Buche der Chronik würde zweifellos manche Uebereinstimmungen auch in Einzelheiten ergeben; doch würde das so gewonnene Beweismaterial in diesem Falle wenig zwingend sein, denn Thomas beherrschte die lateinische Sprache mit solcher Freiheit, seine Phantasie war stets so lebendig, dass er nicht nöthig hatte, sich selbst auszuschreiben oder auch nur in einzelnen Wendungen öfter zu wiederholen. Unbedeutendere Uebereinstimmungen aber könnten auch bei verschiedenen Schriftstellern desselben Klosters zu finden sein². Wichtiger bleibt die Gleichheit im Gesamtcharakter der Briefe und der Chronik, hier wie dort dieselbe Kraft der Anschauung, dieselbe Lebhaftigkeit der Erzählung, dieselbe Kunst des

1) Er war damals hoher Sechziger; zu seinem Alter vgl. die Stelle 375 B: 'Iam enim tricesimus volvebatur annus, ex quo monachum professi fuerant'. Jener Brief wurde 1144 geschrieben; vgl. Hist. litt. XII, 220 ff.
 2) Erwähnt sei etwa, dass manche Ausdrücke und Gedanken der eingeschobenen Briefe auch in der Chronik wiederkehren; so wird von dem 'baculum defensionis' 368 B schon 367 B geredet; der Gedanke: 'Nudus homo non potest exspoliari' S. 368 B kehrt in den Worten 'paupertate sua fortior' S. 369 C wieder. Ein durchgehender Zug des Chronisten ist es, seinen Gegnern die unlautersten Motive unterzuschieben und sie mit wenig schmeichelhaften Eigenschaftswörtern zu bedenken. Um nur einiges derart zu erwähnen: 369 A: 'crudelissimum et avarissimum hominem'. 370 A: 'Algrinus — fervidus atque infrigibilis in executionibus suis' mit 'suae fraudis nequitiaeque comitibus' etc. 'inaestimabilis inanitatis atque falsitatis'. 371 A: 'fraudentae subreptionis ars' etc. 371 C: 'ut querimoniis et maledictionibus omnia replerent — abbatem (Thomam), si facultatem haberent, interficerent'. 372 A: 'homo profanae mentis'. 373 C: 'signifer odiorum'. 374 A: 'pecunia corruptum'. 374 C: 'proditionis impietas' etc. Derselbe Zug tritt in dem erwähnten Briefe an den h. Bernhard scharf hervor; man vergleiche: 'Macharium, lese opinionis hominem, corpore pinguem, corde duplicem, ore bilinguem'. 'Cui hoc mortiferum Symoniace hereseos venenum non olet' etc. 'Lancelinus, vir nequam et intractabilis, pelle rufus, facie fulmineus, mente sanguineus, nostri temporis Phalaris alter' und anderes. Von einzelnen Wendungen dieses Briefes hebe ich noch hervor: Drohungen und Scheltworte 'multiplicare' ganz wie S. 369 C; das Wort 'antidotum', das auch in der Chronik beliebt ist (374 B. 378 C), 'stilum retrahere' wie S. 366 C 'stilum dirigere'. Endlich die Vorliebe für antike Reminiscenzen; im Briefe wird der Name des Phalaris bildlich angewandt, in der Chronik die Thermopylen; dort wird Seneca, hier Sallust und Ovid citiert.

Ausdrucks. Dass das kleine Kloster Morigny gleichzeitig zwei so hervorragende litterarische Talente in seinen Mauern beherbergt haben sollte, ist billig zu bezweifeln. Man sieht, wie die tüchtige, aber mittelmässige Arbeit des Nachfolgers gegen das zweite Buch der Chronik abfällt.

Das wären nun, dünkte ich, Anhaltspunkte genug, um die Verfasserschaft des Abtes Thomas, die uns von seinem Fortsetzer unzweideutig bezeugt wird, auch aus seinem Werke selbst zu folgern. Die Beurtheilung der Chronik nach ihrem Quellenwerth wird durch dies Ergebnis einigermassen geändert; weniger zwar, sofern es sich um die Berührung weltgeschichtlicher Ereignisse handelt. Ueberall da jedoch, wo das Interesse des Abtes und seines Klosters auf dem Spiele stand, kann man dieser leidenschaftserfüllten Natur unmöglich zutrauen, dass sie unparteiisch über Freund und Feind schrieb, selbst wenn das in ihrer Absicht gelegen hätte.

Der Verfasser hatte sich hinter seiner Chronik versteckt, damit die Verdienste, die er sich als Abt erworben zu haben glaubte, der Nachwelt um so heller strahlten. Davon wird er sich nun schon einige Abstriche gefallen lassen müssen, nachdem bekannt geworden, dass er selbst der Erzähler seiner Thaten ist. Doch was liegt heute daran, ob er dies oder jenes Besitzthum für sein Kloster etwa nicht mit solcher unfehlbaren Rechtmässigkeit erworben und vertheidigt hat, wie da zu lesen steht? Der Abt Thomas mag sich trösten; für das, was er so an Ruhm einbüssen sollte, findet er mehr als hinlänglichen Ersatz. Denn höher, als die Thätigkeit eines fürsorglichen Abtes, werthet die Nachwelt das Verdienst eines trefflichen Chronisten.

Papst Paschalis II. nimmt das Kloster Morigny in seinen Schutz, bestätigt ihm das Privileg des Erzbischofs Daimbert von Sens betreffs der Kirche von Vieil-Etampes und spricht es von der Abgabe der Zehnten frei.

Rom etwa im Frühjahr 1112¹.

Cod. Paris. lat. 13368 s. XII. f. 68'.

Paschalis episcopus servus servorum Dei dilectis filiis

1) Das Privileg des Erzbischofs von Sens ist im Januar 1112 ausgestellt. Darauf wird Thomas mit seiner Reise nach Rom nicht lange gezögert haben, vgl. die Chronik von Morigny S. 364. 365, wo man alles findet, was zur Erläuterung dieser päpstlichen Urkunde nöthig ist.

Moriniacensis monasterii monachis salutem et apostolicam benedictionem.

Et dilecti filii nostri Thomeꝯ, sub cuius abbatis cura degitis, et aliorum probabilium virorum relatione comperimus, quod opitulante Dei omnipotentis gratia religionem excolitis et regulari disciplinę sollicitius insudatis. Qua in re nos vobis in Domino congaudemus et vos ad meliora semper intendere monitis presentibus exhortamur. Unde et eiusdem abbatis petitiones clementer admisimus et vos sub apostolicę sedis tutelam confovendos suscepimus. Statuimus enim, ut nulli omnino hominum liceat cenobium vestrum temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur, eorum, pro¹ quorum sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Quęcunque igitur bona fideles quilibet de suo iure vestro Moriniacensi monasterio contulerunt vel in futurum Domino prestante contulerint, quęcunque etiam aliis iustis modis acquisita sunt, vel in futurum acquiri contigerit, quęcunque vobis in perpetuum et firma serventur. Quicunque vero domum ipsam et in ea Domino servientes fovere suisque rebus honorare curaverit, omnipotentis Dei et apostolorum eius gratiam consequatur. Si quis autem decreti huius tenore cognito temere contraire temptaverit, sciat se omnipotentis Dei et apostolorum eius indignatione plectendum et mucrone sancti Spiritus feriendum, nisi Deo et ecclesię fratribus canonice monitus satisfecerit.

De ecclesia vero Veterum Stamparum, quicquid in privilegio domini fratris nostri Senonensis archiepiscopi continetur², auctoritate apostolica firmamus. Decimas a populo sacerdotibus ac levitis esse reddendas divine legis sancxit auctoritas; cęterum a monachis sive clericis communiter viventibus nulla ratio sinit, ut milites aut episcopi aut persone quęlibet decimam de illorum laboribus propriis nutrimentisve suscipiant. Eapropter presenti decreto interdiciamus, ne milites, episcopi aut persone ceterę a vobis de laboribus seu animalibus vestris nec ab aliquibus monachis sive clericis communiter viventibus decimam de laboribus seu nutrimentis propriis extorquere aut exigere debeant. Beatus quippe Gregorius cum de dividendis decimarum fructibus loqueretur, Augustinum Cantuariorum episcopum instruens sic ait³: Communi autem

1) 'per' Hs. 2) Corr. aus 'continentur' Hs. 3) Vgl. Beda, Hist. eccl. I, 27 ed. Holder p. 38.

vita viventibus iam de faciendis portionibus vel exhibenda hospitalitate et adimplenda misericordia¹ nobis quid erit loquendum? Cum omne quod superest in causis piis ac religiosis erogandum est², Domino magistro omnium docente³: quod superest, date helemosinam, et ecce omnia munda sunt vobis.

IV. Ein ungedruckter Bericht über den Vertrag von Adrianopel zwischen Friedrich I. und Isaak Angelos vom Febr. 1190.

Nach einer Angabe von H. Schenkl⁴ sollte der Cod. Cheltenham. Phill. 1128 s. XII. auf seiner letzten Seite ein historisches Fragment von nur 14 Zeilen enthalten, 'das sich auf einen Frieden zwischen dem griechischen und deutschen Kaiser bezieht'. Nachdem ich die Hs. 1895 in Cheltenham nicht mehr vorgefunden, habe ich sie jetzt in der Königlichen Bibliothek in Brüssel, wohin sie inzwischen verkauft ist, benutzt. Dort trägt sie nunmehr die Bezeichnung II, 1403. Auf die Auslegung des Hohenliedes von Bernhard von Clairvaux folgt das Fragment auf fol. 140'. Es ist ein ungedruckter zeitgenössischer Bericht über den Vertrag von Adrianopel, den Friedrich Barbarossa auf seinem Kreuzzuge im Februar 1190 mit dem griechischen Kaiser Isaak Angelos abgeschlossen hat. Wer der Verfasser des Briefes war, dem das Bruchstück entnommen ist, wissen wir nicht, jedenfalls ein Unterthan Friedrichs I. Den Abschreiber interessierten offenbar nur die ins Einzelne gehenden Nachrichten über den Vertrag; so zeichnete er sich denn lediglich diese Stelle auf und brach, obwohl ihm noch mehr freier Raum zur Verfügung stand, mitten im Satze ab, sobald er merkte, dass seine Vorlage zu einem andern Thema überging.

Ueber die Bestimmungen des Vertrages von Adrianopel sind wir vortrefflich unterrichtet durch das sorgfältige Referat in Ansberts Historia de expeditione Friderici imperatoris⁵. Daneben tritt der hier vorliegende Bericht, der, auf mündlichen Mittheilungen beruhend, Wahres mit Falschem oder Halbrichtigem vermischt, vollständig zurück. Immerhin verdient er Berücksichtigung. Einige sonst nicht belegte Einzelheiten, die er bringt, könnten doch den That-

1) 'adimplendā misericordiam' Hs. 2) So Hs. 3) Luc. 11, 41.

4) Sitzungsberichte der Wiener Ak. ph.-hist. Cl. 126 (1892) VI, S. 35.

5) Fontes rer. Austr. SS. V, 49.

sachen entsprechen, zumal sich hier und da eine auffällige Uebereinstimmung mit der *Chronica regia Coloniensis* bemerken lässt, ohne dass doch ein directer Zusammenhang anzunehmen wäre. Was danach von den Angaben unsrer Quelle zu verwerfen, was in Erwägung zu ziehen ist, werde ich in den Anmerkungen zu dem folgenden Abdruck des kurzen Stückes andeuten.

Cum in nostri itineris processu Anconam venissemus, cives¹ noti² venerant³, qui Constantinopoli fuerunt et audisse et vidisse se veraciter iuraverunt compositionem pacis factam inter dominum nostrum imperatorem et regem Grecorum⁴ hoc modo: Ipse rex Grece XX^{ti} V^e obsides⁵ domino imperatori eligendos dedit de omnibus terre sue melioribus, excepto fratre et filio suo, quorum VI⁶ iudices et VI secretarii erant de curia, prothotrustos⁷ monomacos dicti, et XIII consanguinei regis⁸. Insuper quingenti de melioribus terre⁹ iuraverunt, quod ipse rex Grece concanbium bonum et forum rectum¹⁰ et omnium suorum tutelam sine mala fraude ineundo et redeundo prestaret. Preterea septingentas¹¹, quibus rex trecentas sponte adiecit, ad trans-eundum Brachium sancti Georgii¹² et C galeas, si dominus

1) Folgt ein radiierter Buchstabe. 2) Von derselben Hand überschrieben. 3) Vielleicht 'venerunt' zu lesen. 4) Im Januar 1190 waren Gesandte von Kaiser Isaak an Friedrich nach Adrianopel geschickt, worauf dieser Bevollmächtigte nach Constantinopel sandte, die am 14. Febr. den Vertrag nach Adrianopel zurückbrachten. 5) Die verschiedenen Quellenbelege über die Zahl der Geiseln sind bei Giesebrecht-Simson, *Gesch. der deutschen Kaiserzeit VI*, 707 zusammengestellt. Ansbert giebt die Zahl 18; der obigen Angabe am nächsten kommt die *Chron. regia Colon.* ed. Waitz 148 mit 24. 6) 'VII' (so!) Hs. 7) So statt 'protrator' Hs. 8) Die Angaben über die Geiseln sind sehr ungenau, vgl. Giesebr. VI, 707, besonders Ansbert 50. 9) Vgl. Ansbert 50, 51: 'Et quod iuraverunt haec omnia — quingenti homines meliores civitatis et imperii'; da also wird der ganze Vertrag von jenen 500 beschworen, nicht, wie oben, nur einzelne Punkte desselben. Vgl. auch die bei Giesebr. 707 angeführte Stelle aus Nicetas. 10) Vgl. Ansbert 50: 'Et quod fient exercitui bona mercata' etc. 11) Diese Zahl erscheint ganz übertrieben. Nach Ansbert waren es nur 70 Usserien und 150 andre Transportschiffe für Pferde, sowie 15 Galeeren. Sonstige Angaben über die Schiffszahl siehe bei Giesebr. 710. 711. 12) Hellespont. An dieser Stelle ist die Uebereinstimmung mit der *Chron. regia Colon.* sehr auffällig; vgl. dort S. 148: '— tali compositione, ut — navigia ad trans-eundum Brachium sancti Georgii provideret. Huiusque rei obsides 24 ex optimis terrae cum donis regiis ei transmisit. Cum autem ad Brachium sancti Georgii transitori applicarent, rex Graeciae 300 galeidas supra promissum eis exhibuit'. Die letzte Angabe findet sich sonst nirgends. Wenn die Cölner Chronik hier nicht etwa indirect auf unsre Briefstelle zurückgeht, so scheint doch irgend eine bestimmte Thatsache zu Grunde zu liegen.

imperator postularet, in terram Sicilie¹. De foro sic ordinatum fuit: ut quicquid ante duos denarios², postea uno venderetur³; pro marca in concambio non examinata III perpere⁴ darentur, pro examinata quinque⁵. Dominus quoque imperator fecit iurare unum episcopum et abbatem, quorum nomina isti ignorabant, et Bertholdum de Conigisberg et Marquardum de Annenwit indemnitatem⁶ totius terre Grecorum. His omnibus . . .

V. Nachträge zu der Chronik des Iohannes Codagnellus.

Von Herrn Prof. Holder-Egger darauf aufmerksam gemacht, dass es nützlich sei, noch einige von denjenigen Fabelgeschichten des Iohannes Codagnellus mitzutheilen, die er selbst im N. Arch. XVI übergangen habe, benutzte ich eine freie Stunde in der Pariser Nationalbibliothek dazu, aus dem Cod. lat. 4931 noch ein paar derartige Stücke auszuschreiben, die ich hier abdrucke. Dass es nicht bedeutungslos ist, ihren Wortlaut zu kennen, obwohl sie historisch ohne jeglichen Werth sind, hat Holder-Egger bereits im N. Arch. XVI, 311 so klar ausgeführt, dass ich darauf nur zu verweisen brauche.

Die Stelle über die Gründung Troias auf f. 9^{a-c} (vgl. N. Arch. XVI, 317) lautet folgendermassen:

De hedificatione urbis Troie.

Anno centesimo quinquagesimo octavo ab aquarum inundatione usque ad civitatis Troie hedificationem. In illo tempore gens humana indefinite creverat et multiplicaverat, et terra hominibus erat repleta. Omnes vero eodem tempore erant natu pares, nullus erat maior nec

1) Diese merkwürdige Bestimmung wird nur hier überliefert und dürfte daher schwerlich richtig sein. 2) So statt 'duobus denariis' Hs. 3) 'venderentur' Hs. 4) So statt 'yperpere' Hs. 5) Zu der Münzabmachung vgl. Röhrich, Beiträge z. Gesch. der Kreuzzüge II, 156. 193 N. 71. Vgl. Ansbert 50: 'Et quod argenti marca emetur pro yperperis quinque et dimidio'. Die Unterscheidung zwischen der 'marca non examinata' und 'examinata', die sich bei Ansbert nicht findet, scheint mir doch auf eine wirkliche Vertragsbestimmung zurückzugehen. Da wir uns unter den 'cives noti', den Berichterstattern, offenbar Kaufleute vorzustellen haben, so ist ihnen wohl auch zuzutragen, dass sie in dieser Währungsfrage einmal etwas genauer unterrichtet waren, als Ansbert. 6) Gesandte des Kaisers waren: Berthold von Künsberg, Truchsess Marquard von Anweiler und der Kämmerer Marquard von Neuenburg. Von einem Bischof und Abte ist nichts bekannt. Auch haben nicht schon die Unterhändler nach Ansbert jenen Eid geleistet, sondern der ganze Vertrag wurde hernach in Adrianopel von 500 Rittern beschworen.

potentior altero, nisi in virtute corporis et habundantia operum. Illi autem, qui virtute et operibus erant potentiores, alios graviter oprimebant, ea omnia, que volebant, ipsis afferrentes¹, defensionem sive munitionem aliquam, in qua tueri se possent, minime habentes, aliquem, qui iustitiam, iudicium et equitatem manuteneret, minime obtinentes. Erat quippe in ipso tempore apud Grecos vir quidam prudens, probus, discretus virtute et divitiis potentissimus, nomine Troius, qui a longinquis partibus innumerablem multitudinem virorum coadunavit, quorum consilio et voluntate civitatem iuxta maris littora facere disposuit, in qua etiam se posset defendere et iura eorum illesa conservare. In cuius civitatis constructione centum milia virorum dicitur dictum Troium habuisse. Construxerunt namque civitatem illam, quam fossis et muris et turribus et aliis fortitudinibus munierunt. Illa vero civitas nuncupata est Troia a Troio ipsius civitatis conditore. Que primo ante omnes civitates, que in universo reperiuntur orbe, post aquarum inundationem fuit condita pariter et constructa. Dictum autem Troium providentia et ipsius sapientia regem et dominum eius civitatis constituerunt. Quo facto idem rex quingentos seniores sapientes, quorum consilio civitatem regeret et gubernaret, elegit. Similiter viros prudentes et potentes ipsius urbis milites fecit et dixit, quos pugnatores appellavit, ideo, quia pro iure et ratione ipsius civitatis civium et eiusdem urbis munitione pugnare debeant, iura quidem civitatis ab omni persona defendere. Alios in ea existentes civitate ordinavit, ut quilibet suum exerceret offitium, prebentes necessaria ipsis militibus pro eiusdem civitatis defensione. Relictos terrarum laboratores constituit, ut civibus victualia eiusdem urbis prestarent. Iterum viros providos et sapientes elegit, qui iustitiam et rationem in ea manutenerent munire¹, ius uniuscuiusque conservarent. His ita ordinatis idem rex pollicitus est omnibus in eam venientibus civitatem impunitatem² et eos ab omni persona defendere et manutene-
re. Quamobrem indefinita multitudo a longinquis partibus in ea fugerat civitate¹. Crevit namque civitas illa mirabili modo decem annis. Volens vero rex ille XX. anno cognoscere, que copie in Troiana essent civitate, aurum et argentum innumerable fuit inventum, pecunie quidem quantitas nullo modo poterat computari, nec etiam ab aliquo extimari. Civium quoque capita fuerunt in ea urbe

1) So Hs. 2) 'impunitate' Hs.

reperta quadraginta quinquaginta et quinque milia. Ab initio vero mundi usque ad seculi consumationem non fuit in universo orbe aliqua civitas, que civitati Troie magnitudine, potentia, auro et argento atque pecunia posset comparari. Diximus etc. wie N. A. XVI, 317.

Die Leidensgeschichte Christi f. 36^{a-c}: 'Factum est anno vigesimo — adversus semen David' (vgl. N. A. XVI, 345) ist, wenn auch mit manchen Entstellungen, so doch in nahezu wörtlichem Anschluss den Gesta Pilati, wie sie von Tischendorf, *Evangelia apocrypha*, Lipsiae 1876 gedruckt sind, entnommen, und ebensowenig ist die darauf folgende *Istoria Titi et Vespasiani* (f. 39^c—42^d 'In diebus Tiberi — Deus meus') ein Erzeugnis der Phantasie des Codagnellus. Man findet sie in dem genannten Werke von Tischendorf S. 471—486 unter dem Titel 'Vindicta Salvatoris'. Vgl. ebenda die Bemerkungen in den Prolegomena S. LXXXII ff.

F. 57^a lautet die Geschichte von der Bekehrung Constantins und der Verlegung seiner Residenz nach Byzanz (vgl. N. A. XVI, 507) folgendermassen:

Post ascensionem salvatoris nostri Iesu Christi in celum anno tertio¹ placuit omnipotenti Deo donare christianis in Romana urbe regem piissimum atque amatorem et elementia domini nostri Iesu Christi fidelissimum ac socium apostolorum, magnum scilicet Constantinum dico. Ex tunc liberum lumen pietatis et misericordie in toto mundo effulsit². Non enim ab homine vocatio eius facta est, sed a celo et per Christi revelationem suscepit. Vidit enim dictus Constantinus in celo lignum sancte crucis super splendorem solis fulgens et scripturam ex stellis figuratam mirifice ita continentem: In hoc quidem crucis signo tyrannos³ et barbaras gentes et sancte crucis inimicos vinces⁴. Hec denique cum legisset, continuo lumen deificum accensum est in corde eius et fide Christi velud galea salutis est indutus. Nam ex auro et gemis continuo signum invicte crucis fieri precepit et hoc etiam in bello plene constituit atque eius virtute et munitione omnes tyrannos et barbaras nationes debellans, victoriosissimus est effectus, de omnibus inimicis triumphans, magnifice est exaltatus. Dei autem providentia cohoperante et vivifice crucis vexillo munitus exiit cum gente sua a seniore Roma ad construendam et faciendam in Grecia alteram Romam

1) So Hs.

2) 'effusit' Hs.

3) 'tylanos' Hs.; vgl. unten.

4) 'videns' Hs.

iuniorem mense Aprilis, que eius nomine est constructa et hedificata per Domini gratiam, cuius cognomine est¹ Constantinopolis ab ipso Constantino, que² antea Bizanzium appellabatur. Crevit namque civitas illa meniis, auro et argento et personarum quantitate parvo tempore. Suppeditavit etiam virtute Dei et vexillo sancte crucis omnes barbaras gentes et indomitas nationes et eas tributarias esse constituit et ad fidem domini nostri Iesu Christi venire fecit. Unde videtur Grecos primo ad fidem Domini adhesisse.

Das Weitere 'Sicut enim' etc. ist im N. Arch. XVI, 507 bereits abgedruckt.

VI. Briefe zur Geschichte des zweiten Römerzuges Karls IV.

Während eines kurzen Aufenthalts in Laon sah ich mir auf der Stadtbibliothek den um das Jahr 1300 geschriebenen Cod. 450 an, welcher die Formelsammlung des Ricardus de Pofis in einer von derjenigen der Pariser Hss. nicht wesentlich abweichenden Fassung enthält. Dem Codex sind ein Pergament- und zwei Papierblätter vorgebunden; darauf sind im 14. Jh. einige Briefe eingetragen, die ebenfalls als Formeln dienen sollten, aber ihre Namen und Daten doch grösstentheils behalten haben. Leider fehlten mir an Ort und Stelle Zeit und Hülfsmittel, um mich über ihren Werth zu unterrichten; ich nahm an, die Stücke seien bekannt, und machte mir daher nur in grosser Eile einige flüchtige Notizen. Aus ihnen ersehe ich jetzt, dass es sich um eine ungedruckte Correspondenz zum zweiten Römerzuge Karls IV. handelt, um Briefe, die theils vom Kaiser geschrieben, theils an ihn gerichtet sind, und die sicher verdienten, bekannt gemacht zu werden. Vielleicht geben die folgenden Hinweise dazu den Anlass.

Auf f. 2 findet sich ein Empfehlungsbrief Karls IV. an Papst Urban V., der sich zwar in ziemlich allgemeinen Wendungen bewegt, aber wegen der treffenden Datierung schwerlich fingiert sein kann. Er fällt danach zwischen den 1. April und 12. Juli 1369.

'Sanctissimo in Christo patri et domino domino Urbano pape quinto' etc.

'Sanctissime pater et domine reverendissime! Clara et commendabili informatione super vita, honestate morum,

1) So Hs.; ob 'appellata est' zu lesen? 2) 'qui' Hs.

industria, conversatione laudabili et litterarum sufficiencia honorabilis N. . . diocesis . . , dilecti familiaris' etc. Bitte, dessen Gesuch zu erhören. 'Dat. Luce — mens. — regnorum nostrorum anno XXIII., imperii nostri XV. Vester devotus filius Karolus quartus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus ac Boemie rex'.

Daran schliesst sich ein Schreiben an Karl IV., das unterzeichnet ist: 'vester cardinalis Guillelmus' mit der Datierung: 'Dat. Avinioni die V. Decembris'. Es beginnt: 'Illustrissime serenitati'.

Interessanter, als die beiden vorigen, ist ein Brief auf f. 3, den an Karl am 15. Juni der 7. Indiction die 'fidelissimi vestre maiestatis vicarii et fideles priores populi et vexillarii iustitie civitatis Aretine' gerichtet haben. Da wird eingehend Bericht erstattet über den Sieg, den Karls Truppen am 15. Juni 1369 über die Feinde des Papstes bei Arezzo erfochten hatten (vgl. Huber, Reg. 4762. 4763). Das Schreiben beginnt: 'Luminaria gemina sancte matris ecclesie' etc. 'Sane siquidem hodie XV. huius mensis magne sollicitudinis nostre cura celeriter accersiti . . . dominus Flach de Risach, dominus Iohannes de Riaten et dominus Symon de Spoleto . . . in plano Aretii . . . bellum terribile inierunt' etc. Es folgen weitere Einzelheiten über die Gefangennahme des 'Iohannes capitaneus dicte compagne' und andres.

Da ich durch den Ablauf der Bibliothekszeit verhindert wurde, die Durchsicht zu Ende zu führen, so könnten noch mehr derartige historisch wichtigere Schreiben im Codex enthalten sein. Auch hinten folgen auf die Sammlung des Ricardus de Pofis noch Briefe oder Formeln, die ich nicht mehr prüfen konnte.

VII. Ein Necrologium des Klosters Harsefeld (Rosenfeld) bei Stade.

Nicht gänzlich ist das Necrologium von Harsefeld, von dem ich unten einen Auszug gebe, bisher der historischen Forschung verborgen geblieben. In einem späten Geschichtswerk dieses Klosters, dem 'Chronicon monasterii Rosenfeldensis seu Hassefeldensis' (= C), welches um das Jahr 1575 entstanden und von Joh. Vogt 1741 zum ersten und einzigen Male gedruckt worden ist¹⁾, findet man eine

1) Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Bremensium I. Bremen 1741 S. 113 ff.

ausgedehnte Benutzung desselben. Weitaus die wichtigsten Angaben des Necrologiums sind diejenigen, welche sich auf die Angehörigen des Stader Grafengeschlechts beziehen; die meisten von ihnen sind in C (S. 138) zu einer Tabelle zusammengestellt worden, welche die Ueberschrift trägt: 'Nomina principum nostrorum defunctorum'. Daneben bieten die Namen der Aebte von Harsefeld einiges Interesse. Auch sie sind in C in ihrer muthmasslichen Reihenfolge geordnet (S. 113—115), und als Quelle dafür hat wieder hauptsächlich das Necrologium gedient. Aber weder für jene Tabelle, noch für diese Abtliste sind die Nachrichten, die sich dort fanden, vollständig ausgeschöpft; sonstige Angaben sind gar nicht verwerthet, und überdies wissen wir nicht, ob der Chronist zuverlässig gearbeitet hat, — seine Darstellung der Klostersgeschichte wenigstens ist nicht frei von Irrthümern. So kann uns sein Werk die Vorlage, die er benutzt hat, nicht voll ersetzen.

Das Original des Necrologiums scheint heute verloren zu sein. Vermuthlich galt es für werthlos, nachdem im J. 1607 im Kloster eine Copie verfertigt war, die sich jetzt im Cod. 1288 der Bibliothek Ste. Geneviève in Paris befindet. Während der beiden Wochen vor Ostern, in denen die Nationalbibliothek geschlossen war, verwandte ich einige freie Zeit dazu, eine vollständige Abschrift davon zu nehmen.

Ueber den sonstigen Inhalt des Codex unterrichtet der von C. Kohler sorgfältig gearbeitete Katalog der Ste. Geneviève, dessen ersten Band ich hier in Berlin augenblicklich nicht zur Hand habe. Auf der inneren Seite des Vorderdeckels nennt sich der Verfasser: 'Anno Domini 1607. scripsit F. Sebastianus Seume Steynensis', und hinten liest man folgende Notiz: 'Anno partus virginiei 1607. finito mense Septembri completus est praesens collectarius tempore r. d. archiabbatis Lunebergi Brummer, anno sui regiminis 3'. Der Haupttheil des Codex ist bemerkenswerth durch seine Schrift und Illuminierung; in beiden Dingen ist nämlich recht geschickt die Vorlage nachgeahmt, die danach der ersten Hälfte des 13. Jh. zuzuweisen ist¹. Die Copie sollte also auch in der Form das Original möglichst vollständig ersetzen. Da in dem folgenden Necro-

1) Das Kalendarium vorn bietet nichts besonders Bemerkenswerthes. Ich erwähne: '3. Febr. Anscharii episcopi Bremensis, 20. Aug. Bernhadi abbatis confessoris duplex minus, 4. Oct. Francisci confessoris commemoratio, 7. Nov. Willebrordi episcopi commemoratio, 8. Nov. Wilhadi episcopi Bremensis duplex maius'.

logium natürlich Hände aus verschiedenen Jahrhunderten bunt mit einander wechselten, so verzichtete Sebastian Seume hier auf die Nachahmung und schrieb mit seiner gewöhnlichen Schrift. Vermuthlich hat im Original der Grundstock ebenfalls der ersten Hälfte des 13. Jh. angehört¹. Der Abschrift von Seume haben zwei andre Hände später noch einige Nachrichten aus dem 17. Jh. eingefügt.

In meinem Abdruck lasse ich alles, was nicht mehr dem Mittelalter angehört, bei Seite. Nur betreffs der Aebte von Harsefeld mache ich eine Ausnahme, um ihre Namen möglichst vollzählich zu bieten, und nehme auch die eine oder andre der zeitlich nicht bestimmten Nachrichten auf, die von Interesse sein könnte.

Zuvor aber sind noch einige Worte über den Charakter der Abschrift und ihr Verhältnis zu den Angaben in C zu sagen. Leider kann man dem Sebastian Seume nicht das Lob ertheilen, dass er mit der einfältigen Treue eines frühmittelalterlichen Copisten seine Arbeit besorgt hat. Er glaubte seine Vorlage in manchen Punkten verbessern zu müssen und hat sie dadurch nur verschlechtert. Zum Theil sind seine Aenderungen freilich unschuldiger Art. Die Aebte von Harsefeld führt er durchgehends als 'archiabbates' auf, weil sie zu seiner Zeit² so genannt wurden, und legt auch andern Aebten diese Bezeichnung bei. Den Grafen und Markgrafen von Stade giebt er längere Titel, wie sie ehemals nicht üblich waren, und die mitunter geradezu falsch sind; in der Vorlage stand meist wohl nur ein einfaches 'comes' oder 'marchio'. Viel schlimmer ist, dass er an manchen Stellen offenbar das nüchterne Necrologium durch historische Zusätze geschmückt hat. Was z. B. zu den Todestagen der Grafen von Stade an That-sachen und Jahreszahlen angemerkt wird, ist zum allergrössten Theil schwerlich der Vorlage entnommen; gelegentlich scheint sogar das Chronicon Rosenfeldense bereits als Quelle gedient zu haben, da mit ihm einige Irrthümer gemeinsam sind. Jedenfalls sind diese Nachrichten mit grösster Vorsicht aufzunehmen.

Und selbst bei der Eintragung der Todestage hat Seume sich arger Versehen schuldig gemacht. Ein Vergleich mit den 'Nomina principum nostrorum defunctorum' in C lässt kaum eine andre Deutung zu. Denn an nicht

1) Die Anlage erfolgte vielleicht nach dem Brande des Klosters im J. 1236. Vgl. Ann. Stad. SS. XVI, 362. 2) Seit dem Anfang des 15. Jh.

weniger als sieben Stellen¹ findet man in den Daten Verschiedenheiten zwischen den beiden Ueberlieferungen derselben Vorlage, und fünfmal hat unzweifelhaft C das Richtige, wie uns andre Quellen bestätigen². Es handelt sich da um Verwechslung von März und Mai, von September und December, von den Nonen und Iden des Mai und Juni, vom 15. und 25. März. Wie Seume zu solchen Irrthümern gekommen, ist allerdings schwer zu begreifen, wenn er dasselbe Necrologium vor sich hatte, das in C benutzt ist. Aber vielleicht hat er seine Vorlage nicht der Reihenfolge nach abgeschrieben, sondern hat sich zunächst mit den Todestagen der Grafen beschäftigt und sie mit Zusätzen versehen zuerst in das Kalenderschema eingetragen, wobei er sich denn mehrmals geirrt hat. Vielleicht auch hat man es zum Theil mit absichtlichen Schlimmbesserungen zu thun.

Trotz aller dieser Uebelstände meine ich doch, dass sich der folgende Abdruck, der ja nur wenige Seiten umfasst, lohnt. Denn einmal giebt Seume's Copie mit allen ihren Fehlern uns doch eine richtigere Vorstellung des verlorenen Necrologiums, als die dürftigen Notizen in C. Sodann bringt sie zur Geschichte des Stader Grafengeschlechts einige sonst nicht überlieferte merkwürdige Nachrichten, die, auch wenn sie nicht unbedingtes Vertrauen verdienen, doch in Erwägung zu ziehen sind. Die Liste der Aebte ist reicher, als sie in C überliefert war, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass keineswegs alle 'archiabbates' als Aebte von Harsefeld anzusehen sind, sondern dass auch solche von Ilsenburg, vom Marienkloster in Stade, von S. Michael in Lüneburg und vielleicht noch andre mit ihnen vermengt sind. Erst die Abschrift Seume's machte es möglich, das klarzustellen. Endlich mag auch von den übrigen Nachrichten die eine oder andre brauchbar sein.

Bei der oft sehr verwickelten Materie konnte ich im flüchtigen Vorbeigehen nicht alle Einzelfragen, die da aufgeworfen werden, lösen. Was insbesondere die Genealogie der Grafen von Stade betrifft, so bemühte ich mich nur,

1) Vgl. unten zum 25. März, 2. und 15. Mai, 3. und 4. Juni, 7. Sept. und 6. Dec. 2) Soweit es sich um den Annalista Saxo und die Annales Stadenses handelt (vgl. 15. März, 4. Juni, 6. Dec.), könnte man etwa noch annehmen, der Verfasser von C habe danach die Angaben des Necrologiums stillschweigend verbessert; doch kann man die Kenntniss der Ann. Palidenses und der Lüneburger und Merseburger Necrologien (vgl. 2. und 15. Mai) schwerlich bei ihm voraussetzen.

in den Anmerkungen zu zeigen, wie weit die Angaben des Necrologiums mit den Nachrichten der hauptsächlich in Betracht kommenden andern Quellen übereinstimmen, und wo sie von ihnen abweichen oder Neues bieten. Dabei that mir der Stammbaum jenes Geschlechts, der von Lappenberg seiner Ausgabe der *Annales Stadenses* im 16. Bande der *Scriptores* angefügt ist, zwar gute Dienste, doch zeigte er mir auch die Gefahren, die jede noch so sorgfältig gearbeitete genealogische Tafel der historischen Forschung bringt, wenn sie nicht für alle Einzelheiten die Quellenbelege anführt. Denn ohne dass ihm diese die Möglichkeit einer Nachprüfung gewähren, vermag der eilige Benutzer schlechterdings nicht zwischen gesicherter Erkenntnis und mehr oder weniger wahrscheinlichen, aber häufig doch willkürlichen Ansetzungen zu unterscheiden. Einzelne Einschränkungen, Zusätze und Berichtigungen zu jenem Stammbaum wird man denn auch in den folgenden Anmerkungen finden, und weitere Probleme stellt das Necrologium.

Für die Namen der Aebte habe ich ausser den *Annales Stadenses* nur die etwas abweichenden Kataloge in Bucelins *Germania sacra et profana* II, 189. III, 83 und bei Mushard, *Monumenta nobilitatis in ducatus Bremensi et Verdensi* S. 4 ff. zur Vergleichung herangezogen und daneben die Liste der Aebte des Marienklosters in Stade bei Lappenberg, *Geschichtsquellen des Erzstiftes und der Stadt Bremen*, die '*Chronologia abbatum Ilsineburgensium*' bei Leibniz, *Scriptores rerum Brunsvicensium* III, 684 ff. und andres benutzt.

Von der Abschrift Seume's fehlt jetzt leider das erste und letzte Blatt und damit die Angaben für den 1.—10. Januar und den 17.—31. December. Vielleicht sind hier die Todestage des Abtes Elias und dreier Aebte des Namens Johannes unterzubringen¹, die in C aufgeführt werden, in der Abschrift aber sich nicht finden. Ausserdem ist zum 6. Jan. nach C im Necrolog vermerkt gewesen: *Sifridus comes, filius Henrici boni*².

1) Elias ist vielleicht der 16. Abt von Ilsenburg, dessen *Memorie* nach Leibniz, *Script.* III, 687 am 1. Jan. gefeiert wurde, einer von jenen Johannes wohl der 15. Abt desselben Klosters, dessen *Anniversarie* nach derselben Quelle am 26. Dec. war. 2) Wenn die Angabe in dieser Form aus dem Necrolog geschöpft ist, so steht sie im Widerspruch mit dem *Necrol. S. Michaelis Luneburgensis*, das von Wedekind, *Noten zu einigen deutschen Geschichtschreibern* Bd. III herausgegeben ist; denn jener '*Sigifrith comes et occisus*', dessen Tod dort zum 26. Oct. vermerkt

I a n u a r i u s.

11. Dominus Otto dux conventualis.
13. Memoria Odae marchionissae Stadensis¹.
15. R. d. Thomas archiabbas Hassefeldensis².
17. R. d. Heinricus archiabbas Hassefeldensis³.
28. D. Wildagius, d. Menricus; hi fuere ex primis conventualibus a. 1113⁴.

F e b r u a r i u s.

1. R. d. Ado archiabbas Hassefeldensis a. 1158⁵.
3. R. d. Wernerus archiabbas primus Hassefeldensis. Is a Paschali secundo pontifice a. 1104. 3. idus Aprilis confirmationem accepit⁶.
8. R. d. Luderus episcopus Verdensis a. 1251⁷.
15. R. d. Hermannus archiabbas Hassefeldensis⁸.
19. R. d. Conradus archiabbas Hassefeldensis a. 1147⁹.
21. Wilkinus prior.
22. R. d. Bruno archiabbas Hassefeldensis a. 1155¹⁰.

M a r t i u s.

4. Memoria Udonis 1. marchionis Stadensis et Brandenburgensis, domini Dithmarsiae. Obiit a. 1085¹¹.

wird, ist offenbar derselbe Sohn Heinrichs d. Guten, der im J. 994 von Piraten verstümmelt wurde. Da nach Thietmar IV, 25 die That an einem Freitag geschah, ist die Lüneburger Angabe vorzuziehen. Vgl. Wedekind I, 252. Irrig sind von Kurze in seiner Handausgabe des Thietmar die Daten des 28. und 29. Juni S. 78 und 79 an den Rand gesetzt; denn der Donnerstag, an welchem Thietmar aufbrach, war nach allem, was sich inzwischen ereignet hatte, gewiss nicht derjenige, welcher auf den 23. Juni zunächst folgte, sondern, wie das Necrol. Lüneb. zeigt, der 25. Oct. 1) Gemahlin des Markgrafen Udo I. Das Jahr ihres Todes 1110 geben die Ann. Rosenfeld. SS. XVI, 103. Der Tag war schon aus C bekannt. 2) Die Zeit ist nicht bekannt, vgl. C 114; ob das 'Hassefeldensis' richtig ist, steht dahin; vgl. die Anm. zum 17. Aug. 3) Vielleicht derselbe, der zum 16. Dec. genannt ist; vgl. auch zum 18. Juli. Erwähnt sei, dass ein Abt Heinrich des Marienklosters in Stade am 16. Jan. 1468 starb, vgl. Lappenberg, Geschichtsquellen 192. 4) Vgl. C 131. 5) C 113 hat 1150, Bucelin und Mushard: 1155. Vgl. auch die Urk. des Erzbischofs Adalbero von Hamburg-Bremen von 1147 bei C 145, wonach er dem Abte Conrad folgte. Da 1155 Bruno Abt war, so ist 1158 jedenfalls unrichtig, vgl. zum 22. Febr. 6) Jaffé Reg. 5905 vom 11. April 1102. Die falsche Jahreszahl ist wohl aus dem Abdruck der Urkunde in C 142 herübergenommen. 7) Er starb am 28. Juni 1251. Sein Name kehrt unter dem 17. Mai noch einmal wieder. 8) Wohl derselbe, der zum 30. Oct. genannt ist; vgl. auch 11. Nov. Das Necrol. Lüneb. hat zum 15. Febr.: 'O. Hermannus abbas in Rosenvelde'. 9) Ann. Stad. SS. XVI, 327; vgl. zum 7. Juni. 10) Buc. und Mush. haben wohl richtiger 1178. Die Zahl 1155 scheint wie in C nur hinzugesetzt zu sein, weil er in einer Urk. Hadrians I. aus diesem Jahre vorkommt, vgl. Jaffé Reg. 10046. 11) Das richtige Jahr ist 1082.

12. R. d. Elverus archiabbas¹.
16. R. d. Hartmannus archiabbas².
19. D. Wilkinus de Lunenbarch prior.
20. R. d. Borchardus archiabbas³.
25. R. d. Matthias Grimmeke archiabbas a. 1484⁴. — Memoria Udonis 2. marchionis Stadensis et Brandenburgensis, domini Dithmarsiae, qui fuit prope Asgerleve occisus, delatus in Hassefeld ibique sepultus⁵.

Aprilis.

3. Memoria fundatorum generosi domni Henrici conducti Calvi comitis in Rossefelde, uxoris eius Hildegariae et filii d. Henrici canonici Hildesheimensis, qui hoc in loco sub annum Domini 938. collegium pro canonicis fundarunt⁶.
9. D. Marckwardus prior a. 1413⁷.
15. R. d. Theodorus archiabbas⁸.
16. Memoria r. d. Burchardi archiepiscopi Bremensis⁹ et d. Thiderici Vordis vicarii capellae S. Iohannis baptistae in ambitu a. 1396.
25. Generosus d. Sifridus comes in Rossefeld¹⁰.

Der Annalista Saxo SS. VI, 720 und die Ann. Magdeb. SS. XVI, 176 geben als Todestag den 4. Mai und verdienen wohl, wenn sie auch auf dieselbe Quelle zurückgehen, den Vorzug. 1) Abt des Marienklosters in Stade † 12. März 1199 nach Ann. Stad. SS. XVI, 353; C 114 nennt ihn Elnerus und reiht ihn unter die Aebte von Harsefeld ein. 2) Zeitlich unbestimmt, vgl. C 114. Vgl. die Anm. zum 17. Aug. 3) Jedenfalls verschieden von dem erst 1618 gestorbenen Burchard von Mandelslo (vgl. 29. Aug.), fehlt in C. Vgl. die Anm. zum 17. Aug. Auch in Ilsenburg und Stade waren Aebte dieses Namens. 4) So auch C; Bucelin giebt 1482, Mushard beide Zahlen. 5) Es ist Udo II. Graf von Freckleben, der nach Ann. Sax. SS. VI, 766 am 15. März 1130 getötet wurde. Vgl. Necrol. Luneb. zum 15. März. Andre Belege hat Bernhardi, Jahrb. d. d. R. u. Lothar 257 N. 6 zusammengestellt. Da C das Richtige: idibus Martii hat, so kann es sich nur um ein Versehen Seume's handeln. 6) Woher Seume diese ganz irrige Jahreszahl genommen hat, weiss ich nicht. Die Begründung des Kanonikats in Harsefeld wird sonst allgemein in den Anfang des 11. Jh. gesetzt, und dem Heinrich Calvus kein Antheil daran zugeschrieben; vgl. Ann. Sax. a. 1010. SS. VI, 661, Ann. Stad. SS. XVI, 325 etc. 7) Zum 13. April scheint von Seume eine Angabe ausgelassen zu sein, die in C erhalten ist, wo es heisst: 'idibus Aprilis: Fridericus comes'. Friedrich von Stade starb nach den Ann. Stad. SS. XVI, 323 am 13. April 1135. 8) Fehlt in C, zeitlich unbestimmt. 9) Burcard Grelle starb am 12. Dec. 1344. Vgl. zum 30. Juli und 23. Oct. 10) Damit ist wohl der Sohn des Heinrich Calvus gemeint, vgl. Necrol. Luneb. zum 25. April: 'Sigifritus comes'. Sein Tod wird allgemein in das J. 1037 gesetzt; diese Angabe scheint indes nur auf eine Stelle der Ann. Hildesh. (ed. Waitz p. 42), die vom Ann. Saxo aufgenommen ist, zurückzugehen. Dort heisst es:

29. Memoria Iohannis de Zesterflett et parentum ipsius¹.
30. R. d. Arnoldus abbas ad S. Paulum prope Bremen.
*R. ac nobilis dominus Lunebergus Brummer archiabbas
Hassefeldensis et praepositus novi monasterii circa quin-
tam ante meridiem anno aetatis suae 70. anno Domini
1612. obiit*².

Maius.

1. D. Adela ducissa Bavariae, uxor Sifridi marchionis Stadensis, comitis Hassefeldensis et domini Dithmarsiae³.
2. Henricus cognomento Calvus, comes Hassefeldensis a. 1001⁴.
4. Memoria d. Iohannis de Blomendal infirmarii a. 1405.
9. Memoria Sifridi secundi marchionis Stadensis, comitis Hassefeldensis et domini Dithmarsiae, sepulti Pegavii in monasterio S. Iacobi⁵.
10. Memoria comitum in Rossefeld.
15. Memoria Rudolphi marchionis Stadensis et Brandenburgensis, domini Dithmarsiae, qui dedit ecclesiae Rosenfeldensi 13 mansos, qui iacent in villis subtitulatis⁶: Butzflete, occisus a Dithmarsis, nullo haerede relicto⁷.

‘Sigifridus comes et Dangmarus comes obierunt’. Ist da die Beziehung auf den obengenannten Siegfried sicher? 1) Vgl. 22. Oct. und 7. Dec. 2) Die Notiz ist von andrer Hand später zugefügt. 3) Das Datum war bereits aus C bekannt; in dem ‘ducissa Bavariae’ steckt wohl wieder ein arger Schnitzer Seume’s, denn nach dem Ann. Saxo SS. VI, 627 war Adela eine Tochter des Grafen Gero von Alsleben. 4) Der Todestag ist der 10. Mai, zu dem unten allgemein ‘Memoria comitum in Rossefeld’ bemerkt ist. C hat aber richtig: ‘6 idus Maii’. Vgl. Necrol. Mersb. in Neue Mitth. des thür.-sächs. Geschichtsvereins XI: 10. Mai; Necrol. v. Möllenbeck in Zeitschr. für vaterl. Gesch. Westfalens II, 43: 10. Mai; Necrol. Luneb.: 9. Mai etc. Dagegen ist der 11. Mai, den Lappenberg angiebt, nicht belegbar. Auf das hier angegebene Jahr ist natürlich kein Verlass, doch kann ich die allgemeine Annahme, er sei 976 gestorben, die auf den Ausführungen von Wedekind, Noten I, 249 beruht, ebensowenig für gesichert halten. 5) Diese Angabe findet sich sonst nirgends; welcher richtige Kern ihr etwa zu Grunde liegt, vermag ich nicht zu sagen. In dem Stammbaum des Geschlechts, wie er bisher festgestellt worden ist, hat ein Markgraf Siegfried II. keinen Platz. Der Titel ist von Seume vielleicht fälschlich hinzugesetzt. 6) ‘subtilitatis’ Hs. 7) Gemeint ist Rudolf, Graf von Freckleben, der am 15. März 1144 getötet wurde. Den Tag geben die Ann. Palid. SS. XVI, 81 und das Necrol. Luneburg. Sonstige Belege bei Bernhardi Jahrb. d. d. R. u. Konrad III. Bd. I, 396 N. 13. In C findet sich die richtige Angabe: idibus Martii. — Die Schenkung ist wohl ein Zusatz Seume’s. Die Stelle lautet ganz ähnlich in C 128, wo hinter Butzflete auch die übrigen Orte folgen, welche das Wort ‘subtitulatis’ eigentlich verlangt.

16. R. d. Detlephus de Lunebarch archiabbas a. 1513¹.
17. R. d. Luderus episcopus Verdensis a. 1252².
19. R. d. Martinus archiabbas³.
21. Magna memoria r. d. Iohannis Schulten archiabbatis⁴.
28. R. d. Wernerus archiabbas⁵.
31. D. Ericus prior.

Iunius.

1. D. Robertus praepositus⁶.
3. Hildegardis uxoris Henrici Calvi comitis Hassefeldensis memoria⁷.
4. D. Luderus marchio Stadensis conventualis⁸.
6. *Item reverendus ac prae nobilis dominus Parmeno⁹ a Korff archiabbas huius monasterii 1628¹⁰.*
7. R. d. Conradus archiabbas¹¹.
17. Memoria marchionum Stadensium, generosorum dominorum Udonis et fratris eius Rudolphi necnon marchionissae Ode matris eorum, qui sub annum Domini 1101 congregationem monachorum hic instituerunt¹².
18. D. Iohannes de Mönckhaussen prior¹³.
19. R. d. Wernerus archiabbas¹⁴.
20. Memoria Iohannis pape¹⁵.

1) Nur bei Bucelin: 1510. 2) Vgl. oben zum 8. Febr. 3) Wohl der Abt Martin von Ilseburg, der nach Leibniz, Script. III, 685 am 20. Mai 1129 starb. 4) Nach der Angabe unter dem 2. Aug. starb er 1445 (C hat 4. Aug.), nach Bucelin und Mushard 1438; vgl. auch zum 8. Juli. 5) Derselbe Name kehrt zum 19. Juni wieder. Ausser dem ersten Abte Werner gab es noch einen zweiten, der nach C und Bucelin III, 83: 1367 (wohl nur wegen der C 161 unten genannten Urkunde), nach Mushard und Bucelin II, 189: 1373 starb. 6) Vielleicht derselbe Probst von Harsefeld, welcher in der Urk. von 1147 (C 147) als Zeuge erscheint. 7) Statt 'III. non. Iun.' hat C: 'III. id. Iun.', also den 11. Juni. Nach den sonstigen Erfahrungen wird man wohl einen Irrthum Seume's anzunehmen haben. Wenn Lappenberg den 13. Juni angiebt, so handelt es sich wohl nur um eine falsche Auflösung des Datums von C. 8) In dem Zusatz 'conventualis' steckt wohl ein Irrthum. Es handelt sich offenbar um den Markgrafen Luderus Udo II., der am 2. Juni 1106 starb. Das Jahr geben die Ann. Rosenf. SS. XVI, 103, auch den Tag der Ann. Saxo. Mit ihm stimmt C überein, so dass wohl wieder ein Versehen von Seume vorliegt. Doch nennt das Necr. Luneb. einen 'Liudierus comes' erst zum 5. Juni. 9) So Hs., sonst ist der Name 'Paridon'. 10) Diese Notiz ist von einer dritten Hand eingetragen. 11) Vielleicht derselbe, der oben zum 19. Febr. genannt ist; vgl. auch Necrol. Luneb. 7. Juni 'O. Conradus abbas'. 12) Vgl. Ann. Sax. a. 1101. SS. VI, 735. 13) Um die Mitte des 15. Jh., vgl. C 177. 14) Vgl. oben zum 28. Mai. 15) Welcher Papst Johann gemeint ist, ist nicht klar. Von den Päpsten dieses Namens starb im Juni (der Tag ist nicht überliefert) nur Johann XVIII. im J. 1009; vgl. Jaffé Reg. I p. 503. Dass dieser zu der Gründung des Kanonikats in Harsefeld in irgend welcher Beziehung gestanden hätte, und daher seine Memorie dort gefeiert

27. Memoria Henrici marchionis Stadensis et Brandenburgensis, domini Dithmarsiae, qui vocatus est Longus; sine haerede obiit¹.

Iulius.

4. R. d. Segebaudus archiabbas².
8. Magna memoria r. d. Iohannis Schulten archiabbatis³.
18. Memoria r. d. Henrici archiabbatis⁴.
29. R. d. Christophorus archiabbas⁵.
30. Memoria r. d. Burchardi archiepiscopi Bremensis et d. Theoderici Vordis⁶.

Augustus.

1. R. d. Albero archiabbas⁷.
2. Memoria r. d. Iohannis Schulten archiabbatis. Obiit a. 1445⁸.
5. D. Henricus dux conventualis.
6. R. d. Henricus Dudenrath archiabbas a. 1527.
7. Memoria Sifridi marchionis Stadensis etc., canonici Magdeburgensis et praepositi ad S. Nicolaum ibidem⁹.
13. R. d. Iohannes de Luhe archiabbas a. 1435¹⁰.
17. R. d. Luderus archiabbas¹¹.
24. R. d. Bernhardus archiabbas¹².
29. *Item reverendus ac nobilis dominus Burchardus a Mandeslo archiabbas 1618*¹³.

sein sollte, wäre ja nicht undenkbar; doch bleibt das natürlich nur unsichere Vermuthung. 1) Das Jahr seines Todes 1087 geben die Ann. Rosenf. SS. XVI, 101 und Ann. Sax. SS. VI, 724. Der Tag war aus C bereits bekannt. 2) Vgl. zum 4. Juli. Von Mushard mit dem Abt Gizebaldus identificiert, vgl. zum 19. Nov. 3) Vgl. zum 21. Mai und 2. Aug. 4) Vgl. zum 17. Jan. und 16. Dec. 5) Jedenfalls der Abt des Marienklusters in Stade, der nach den Ann. Stad. SS. XVI, 361 im J. 1232 starb, und zwar am 29. Juli nach Lappenberg, Geschichtsquellen 190. 6) Vgl. zum 16. April und 23. Oct. 7) Fehlt in C; Bucelin und Mushard geben ihm das Todesjahr 1261. Nach Ann. Stad. SS. XVI, 361 Abt seit 1233. 8) Vgl. oben zum 21. Mai und 8. Juli. 9) Seinen Tod setzt Lappenberg in die Jahre 1102—1106. Ich finde keinen sicheren Quellenbeleg. 10) In der Zahl steckt ein Versehen. C giebt seinen Tod zum J. 1454, Buc. und Mush. zu 1460 an. 11) Dies ist offenbar der Abt von S. Michael in Lüneburg, der am 17. Aug. 1291 starb, vgl. v. Weyhe-Eimke, Die Aebte des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg S. 18; auch das Necrol. Luneb. Unter den andern Aebten dieses Klosters begegnen auffällig viele Namen, wie Hartmann, Burchard, Thomas, Ludolf etc., die auch in unserm Necrolog vorkommen und sich nicht genau bestimmen lassen. Obwohl die Todestage nicht passen, könnte doch der eine oder andre ein Lüneburger Abt sein. 12) Findet sich weder bei C, noch in den sonstigen Listen. Der Name Bernhard kommt zweimal unter den Ilsenburger Aebten vor, aber mit andern Todestagen. 13) Von der dritten Hand nachgetragen.

September.

7. Memoria Rudolphi marchionis Stadensis et domini Dithmarsiae, Magdeburgi in maiori ecclesia sepulti¹.
11. R. d. Arnoldus Bicker archiabbas Hassefeldensis a. 1548.
14. Memoria Hermanni et Giselberti de Elmen a. 1350.
19. D. Engelbertus prior.
20. R. d. Nicolaus archiabbas².
23. D. Vitus de Wesselhövett prior.
25. Memoria Rudolphi³.
27. R. d. Rudolphus archiabbas⁴.
30. Generosus d. Dittmarus comes in Rossefeld⁵.

October.

1. R. d. Erpo archiabbas⁶.
2. Memoria Henrici Boni comitis Hassefeldensis et canonici Hildesheimensis a. 1002⁷.
7. R. d. Engelbertus archiabbas a. 1398⁸.
9. R. d. Otto archiabbas⁹.
11. R. d. Adelwardus archiabbas¹⁰. D. Margareta comitissa in Rossenfeld¹¹.
14. Memoria Henrici et Menrici de Issendorp eorumque patris et proavorum a. 1370.

1) Rudolf, Sohn Udo's I., starb nach Ann. Stad. XVI, 322 am 7. Dec. (nicht 6. Dec.) 1124; das Jahr ist auch sonst bezeugt. Seume hat Dec. und Sept. verwechselt, denn C hat richtig VII. idus Dec. 2) Nach der Ueberlieferung † 1360. 3) So ohne weiteren Zusatz die Hs. Ich nehme die Angabe nur auf, weil C zum 13. Oct. bringt: Rudolfus infans (Sohn des 1124 gestorbenen Rudolf?), was von Seume ausgelassen ist. 4) Vgl. C 114 ohne Jahr. 5) Offenbar der Sohn Bernhards I. von Sachsen und der Hildegard, der Tochter Heinrichs des Kahlen. Den Titel Graf von Rossefeld hat er gewiss nicht geführt. Sein Tod wurde bisher nach dem Necrol. Luneb. auf den 3. Oct. gesetzt. Die Angabe unserer Quelle macht es indes doch wieder zweifelhaft, ob er nicht noch am Tage des Zweikampfes, dem 30. Sept., starb. Vgl. Steindorff, Jahrb. d. d. R. u. Heinrich III. Bd. II, 40 N. 6. 6) Findet sich weder bei C, noch sonst. Ein Erpo, aber mit dem Todestag 1. Mai, ist unter den Aebten des Marienklosters in Stade † 1404, vgl. Lappenberg, Geschichtsquellen 191. 7) Wenn sich die Jahreszahl auf den Tod beziehen soll, ist sie fehlerhaft, denn dafür steht das Jahr 1016 durch Thietmar VIII, 46 und die Ann. Quedlinb. SS. III, 84 fest. Den 2. Oct. geben Thietmar und das Necrol. Luneb., den 1. Oct. das Necrol. Mersburg. 8) C 113 hat: 1390. 9) Bei C 114 ohne Jahr; vgl. zum 15. Dec. 10) Vermuthlich der Abt von Stade, der 1177 starb, vgl. Ann. Stad. SS. XVI, 327. 348. 11) Eine Gräfin Margareta kommt in der bisher bekannten Ueberlieferung nicht vor.

15. Memoria Luderī 2. marchionis Brandenburgensis et Stadensis, domini Dithmarsiae, qui interfectus fuit in praelio, quod gessit avus maternus contra Henricum 4. imperatorem circa Mersburgum anno 1080. Sepultus ibidem in aede S. Laurentii¹.
17. R. d. Theodoricus archiabbas a. 1324².
19. Memoria Mechtildis uxoris Henrici Boni comitis Hassfeldensis³.
22. Memoria Iohannis de Zesterflett a. 1444.
23. Memoria Thiderici Vordis prespiteri⁴.
24. Marckwardus de Bederkesa a. 1362⁵.
28. R. d. Fridericus archiabbas⁶.
30. R. d. Hermannus archiabbas a. 1229⁷.

November.

5. R. d. Christophorus Bicker archiabbas et praepositus in Zevena a. 1575. aetatis suae 62⁸.
6. R. d. Segebadus archiabbas⁹.
7. R. d. Bruningus archiabbas¹⁰. Memoria Elizabethae matris archiabbatis Iohannis Schulten. Memoria Luderī marchionis Stadensis, comitis Hassfeldensis et

1) Für diese merkwürdige Nachricht, die in C übergegangen ist, findet sich nirgends eine Bestätigung. Das Misstrauen, mit dem man derartige Angaben dieser getrüben Quelle in der Regel aufzunehmen hat, wird hier doch etwas abgeschwächt durch die Genauigkeit des Datums, — denn die Schlacht an der Elster war bekanntlich am 15. Oct., — und die Bezeichnung des Begräbnisortes. Irgend ein historischer Kern dürfte doch zu Grunde liegen. Verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden bestanden ja, da Markgraf Luder Udo I. dessen Tante Adelheid zur Frau hatte. Luder Udo II., der zum 26. Nov. ebenfalls 'Luderus 2. marchio' etc. genannt wird, kann natürlich nicht gemeint sein. 2) Sonst wird als Todesjahr 1320 angegeben, wohl nur wegen der C 161 erwähnten Urkunde. 3) Das Datum war bereits aus C bekannt. 4) Vgl. oben zum 16. April und 30. Juli. 5) Vielleicht ist es nur der Flüchtigkeit Seume's zuzuschreiben, dass zum 26. Oct. der zweite Abt des Klosters Cono († 1130) nicht verzeichnet ist, vgl. Ann. Stad. SS. XVI, 322 und Necrol. Luneb. 6) Findet sich sonst nicht. Etwa der Abt des Marienklosters in Stade, der nach Lappenberg, Geschichtsquellen 190 im J. 1300 starb? 7) † 1233 nach den Ann. Stad. SS. XVI, 361. In C war 1228, bei Buc. und Mush. 1227 als Todesjahr angegeben; vgl. zum 15. Febr. und 11. Nov. 8) So C 115 ohne Tag, Buc. und Mush., doch Buc. III, 83: 1574; vgl. zum 29. Juli. 9) Vgl. zum 4. Juli. Dies ist jedenfalls der Abt Sygebodo von Ilzburg, der nach Leibniz, Script. III, 686 am 6. Nov. 1161 starb. Vgl. auch Necrol. Luneb. zum 6. Nov.; Krause im Arch. des Vereins für Gesch. etc. zu Stade I, 180. 10) Findet sich sonst nicht.

Dithmarsiae, qui capellam S. Nicolai in Hassefeld construxit a. 1060¹.

11. R. d. Hermannus archiabbas².
15. R. d. Reinoldus archiabbas³.
17. Memoria Ivonis Schulten a. 1395.
19. R. d. Gizebaldus archiabbas a. 1213⁴.
21. Memoria Menrici Schulten a. 1388.
25. R. d. Ludolphus archiabbas⁵.
26. Memoria Armigardis comitissae de Ploceke, uxoris Luderii marchionis 2. Stadensis etc. Dedit ecclesiae Hassefeldensi sylvam Hassela⁶.

December.

4. R. d. Giso de Borch archiabbas a. 1503⁷. R. d. Garlacus Schulte archiabbas a. 1410⁸. Memoria Henrici marchionis Stadensis, comitis Brandenburgensis, comitis Plocekensis; Dithmarsiae veneno extinctus⁹.
6. Memoria Adelhaidis¹⁰ uxoris Luderii marchionis Stadensis, comitis Hassefeldensis etc. Obiit Mallesleve¹¹ ibique sepulta est¹².
7. Memoria Iohannis de Zesterflett eiusque parentum fratrum et sororum¹³.
9. R. d. Ludolphus archiabbas¹⁴.
12. R. d. Wilkinus archiabbas¹⁵.

1) Das Todesjahr Lüder Udo's I. ist nach Lambert v. Hersfeld p. 70: 1057. Der Tag war aus C bekannt. Vgl. Meyer v. Knonau, Jahrb. d. d. R. u. Heinrich IV. Bd. I, 42. 2) Vgl. oben zum 15. Febr. und 30. Oct. 3) Kommt sonst nicht vor. 4) Vgl. Ann. Stad. SS. XVI, 356 zum J. 1214: 'Segebodo abbas Rosenfeldensis obiit'; vgl. 4. Juli und 6. Nov. In den Abtlisten war bisher als Todesjahr 1208 angegeben, wohl wegen der Urk. Innocenz' III., vgl. C 148. 5) C 114 ohne Jahr. Vgl. zum 9. Dec. und die Anm. zum 17. Aug. 6) Das Jahr 1153 geben die Ann. Magdeb. XVI, 191; der Tag war aus C bekannt. Ueber die Schenkung handelt ausführlich C 126 ff. 7) Andre Angabe 1498, vgl. Buc. und Mush. 8) So auch C 114. Mush. und Buc. II, 189 haben: 1440; Buc. III, 83: 1408. Vgl. Krause im Archiv des Vereins für Geschichte etc. zu Stade I, 180. 9) Henricus II., Sohn des Henricus Longus, der nach den Ann. Rosenf. SS. XVI, 104 am 4. Dec. 1128 starb. Sonstige Belege sind von Bernhardi, Lothar S. 195 N. 21 zusammengestellt. 10) 'Adelhardis' Hs. 11) So die Hs. und auch C 122, woher die Nachricht vielleicht geschöpft ist. Es giebt zwar ein Dorf Malsleben s. w. von Lüneburg, doch ist jedenfalls zu lesen 'in Allesleve'; denn das Nonnenkloster Alsleben war von Graf Gero, dessen Tochter die Schwiegermutter der Adelheid war, gegründet, vgl. Ann. Magd. SS. XVI, 154. 12) Aus C war der 7. Dec. bekannt. Entweder Seume oder C hat sich um einen Tag geirrt. 13) Vgl. oben 29. April und 22. Oct. 14) Vgl. zum 25. Nov. 15) C 114: Wiltzinus ohne Jahr.

15. R. d. Otto archiabbas¹.
16. R. d. Henricus archiabbas².

Der Rest fehlt.

1) Vgl. zum 9. Oct. Hier ist wohl jener Abt Otto von Ilsenburg gemeint, der nach Ann. Rosenf. SS. XVI, 102 zwar nicht am 15., aber am 16. Dec. 1100 starb. Vgl. Leibniz, Script. III, 684. 2) Vgl. zum 17. Jan. und 18. Juli. Dies ist indessen wohl der Abt des Marienklosters in Stade, der am 16. Dec. 1312 starb, vgl. Lappenberg, Geschichtsquellen 190.
